



## Runcimans neue Begegnung mit Henlein

**Besichtigungsfahrt des Sudetenführers.**  
Die einseitigstündige Unterredung, die der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, am Sonntag nachmittag im Beisein des Mitarbeiters Ashton-Swatkin mit dem englischen Vermittler Lord Runciman auf Schloss Rothenhaus bei Görkau hatte, bildete gleichsam die Einleitung zu den einschließenden Beratungen, die nunmehr in London stattfinden. Über den Inhalt der Unterredung Henlein-Runciman ist nichts bekannt gegeben worden.

Der dringende Ruf Runcimans erreichte den Führer der Sudetendeutschen auf einer Rundfahrt durch Nordböhmen. Henlein brach seine Fahrt sofort ab und fuhr nach Rothenhaus. Ueberall wurde der Führer der Sudetendeutschen von der deutschen Bevölkerung mit größter Herzlichkeit und Freude empfangen. In Lobositz nahm Henlein an einer Bezirksbauernversammlung teil, dann besichtigte er die Mähdarbeitslager in Schima und Zwetitz. In Tepitz-Schönbach standen die Menschen dicht bei dicht. Später und wählten und jubelten ihm zu. Nur mit Mühe konnte sich Henlein mit seinem Wagen einen Weg durch die freudige Menge bahnen.

Von Rothenhaus aus besuchte Henlein das Amdersheim im Bundes der Deutschen in Hannerndorf und das neue Ritters-Freizeitheim in Neuhaus, zu dessen Eröffnung sich etwa 5000 Deutsche versammelt hatten. Von der Terrasse des Hauses sprach Henlein allen, die an der Vollendung dieses Werkes Anteil haben, seinen Dank aus.

Aus Böhmisches-Leipa wird gemeldet: Die Ausfahrt Konrad Henleins in Böhmisches-Leipa war ein neuer Triumphzug durch die festlich geschmückte Stadt. Dabei kam es zu einem begehrenden Zwischenfall. Zwei Prater Autos fuhren unmittelbar vorher durch den Ort und rissen mit Stangen die Spruchbänder und Blumengirlanden herab. Sie führten zu diesem Zwischenfall auf die Menge vornehmlich auf die Weisheit. Die Gendarmerei untersuchte den Vorfall.

An Stelle Henleins führte sein Vertreter Karl Hermann Frank die Besichtigungsfahrt fort. Frank hielt in Oberleutenheim bei einem Erntedankfest, auf dem mehr als 10 000 Menschen erschienen waren, eine kurze Ansprache, in der er erklärte: „Wir alle wissen, daß es nun einem Endkampf entgegengeht.“

## Runciman von Benesch empfangen

**Amüßlicher Bericht über das Gespräch Runciman-Henlein**

Das Sekretariat der Mission Lord Runcimans hat folgenden Bericht abgegeben:

Sonntag vormittag traf Ashton-Swatkin mit Konrad Henlein auf dem Schloß des Großgrundbesizers Hohenlohe in Rothenhaus zusammen. Konrad Henlein war von den Abgeordneten A. H. Frank und K. H. Kuntz begleitet. Lord Runciman und Gemahlin sowie die Mitglieder seiner Mission nahmen vor der Abreise aus Tepitz auf Schloss Rothenhaus ein Frühstück ein, wo Lord Runciman gemeinsam mit Ashton-Swatkin eine Unterredung mit Konrad Henlein hatte, der zu diesem Zweck dort eingetroffen war. Die Unterredung dauerte eine Stunde. Lord Runciman mit Gemahlin und die Mitglieder seiner Mission reisten von Rothenhaus um 12.30 Uhr nach Prag ab.

Heute (Montag) um 16 Uhr trafen die Mitglieder des Stabes Lord Runcimans neuerdings mit den Vertretern des schlagkräftigen politischen parlamentarischen Ausschusses zusammen. Den Verhandlungen wohnte auch Gesandter Dr. Heideich vom Ministerium für auswärtige Angelegenheiten bei. Die Mission Lord Runcimans war durch Ashton-Swatkin, Stopford und Henderson vertreten. Heute um 18 Uhr wird der Präsident der Republik Lord Runciman empfangen.

## Sudetendeutsches Dorf von Tschechen regelrecht belagert

**Unerhörter Tschechenterror in Gabersdorf bei Trautenau**

Trautenau, 30. August. Unerhörte Vorfälle, die abermals ein großes Schlaglicht auf die tschechischen Terrormethoden werfen, spielen sich seit Sonntag in dem sudetendeutschen Gabersdorf bei Trautenau ab. Ortsfremde Tschechen, die zu öffentlichen Bauten dort eingesetzt sind, haben Gabersdorf vollständig unter Terror gesetzt.

Am Sonntagabend drangen die Tschechen in das Gasthaus Gump, dessen Inhaber Ortsleiter der StV. ist, ein und zertrümmerten die Gasthauseinrichtung. Am Montag kamen die Tschechen wieder, zertrümmerten die Fenster Scheiben des Gasthauses und besaßen mit einer regelrechten Belagerung des ganzen Dorfes. Sie stellten sich in den Straßen des Ortes auf und ließen niemand durch.

Die Gendarmerei war zu schwach, um die Ausschreitungen verhindern zu können, sie forderte daher militärische Hilfe an. Die Gendarmerie wurde alarmiert und ging mit Wasser gegen die tschechischen Terroristen vor. Dies war jedoch der Gendarmerei wiederum nicht recht, sie unterlagte die weitere Tätigkeit der Feuerwehr mit dem Hinweis, daß dadurch „die Tschechen nur noch mehr gereizt würden“. Erst kurz vor Mitternacht zum Dienstag verließen die Tschechen den Ort unter wüsten Schimpereien und Beleidigungen der Sudetendeutschen. Das von der Gendarmerei angeforderte Militär ist zurzeit noch nicht eingetroffen. Als Opfer des Tschechen-Terrors sind in Gabersdorf unter anderem auch zwei durch Messerische schwer verletzte Sudetendeutsche zu beklagen. Der Bevölkerung hat sich eine verständliche starke Erregung bemächtigt, zumal damit gerechnet werden muß, daß die Tschechen auch noch an den folgenden Tagen ihre Terror-Aktionen fortsetzen werden. Nur der Disziplin der sudetendeutschen Bevölkerung und dem Eingreifen des sudetendeutschen Abg. Kellner ist es zu danken, daß es bisher noch zu keinen ernstlichen Auseinandersetzungen gekommen ist, obwohl die Geduld und Disziplin der Sudetendeutschen im Falle Gabersdorf wahrlich auf eine härteste Probe gestellt wird.

Zur Zeit hat die Gendarmerei, die im übrigen den tschechischen Terroristen nicht gewachsen ist, die Zugänge der Ortschaft Gabersdorf besetzt. Der Abg. Kellner hat sich sofort mit den zuständigen tschechischen Stellen in Verbindung gesetzt und mit dem Botschafter Runcimans gesprochen, falls nicht die Staatsgewalt umgehend in Gabersdorf mit aller Energie durchgreift, werden neue Gewalttätigkeiten der ortsfremden Tschechen befürchtet.

# Guter Start der Leipziger Herbstmesse

Die Leipziger Herbstmesse nahm am Sonntag einen vielversprechenden Aufschwung. Das Geschäft setzte gleich in den ersten Vormittagsstunden ein. Die Nachfrage erstreckte sich bei den meisten Artikeln auf mittlere Preislagen. Ueberhaupt legt der Durchschnittseinkäufer Wert auf Qualität. Die Bestellungen betrafen zum Teil den Weihnachtbedarf, zum andern ausgesprochene Herbst- und Winterwaren. Dies gilt vornehmlich von der Textil- und Bekleidungsbranche, die bei voller Beschäftigung sehr starken geschäftlichen Verkehr zeigt. Die geschlossene Schau der deutschen Bekleidungsindustrie tritt bei allen Einkäufern angenehm in Erscheinung. Es wurden auch schon gute Auslandsaufträge in Rinderkleidung, Strickwaren, Wäsche usw. vermerkt. Sehr lebhaft frequentiert waren die Ausstellungen der deutschen Kunststoffe- und Zellwollwerke, ferner die großen Musterkabinen der Teppich- und Gardinenindustrie. Den vorzüglichsten Muster der Aussteller aus der Ostmark wird größte Aufmerksamkeit geschenkt. An ihren Ständen gab es laufend zu tun. Ueberhaupt läßt es sich allgemein sagen, daß den Musterkabinen der österreichischen Aussteller größte Beachtung gewidmet wird. Es verdient festgehalten zu werden, daß gerade auf der Textil- und Bekleidungsbranche die Stände sehr hübsche Dekorationen zeigen. Der schematische Aufbau, wie er auf früheren Messen leider immer beobachtet werden mußte, ist fast gänzlich überwunden. An seine Stelle ist eine individuelle Verbundung getreten, die oft künstlerischen Charakter besitzt.

Ein recht befriedigendes Anfangserfolg melden auch die Aussteller in Geschenkartellen und Galanteriewaren. Es gibt wohl keine Gruppe der Galanteriewarenindustrie, die nicht auf der Herbstmesse vertreten wäre. Das große Angebot an Geschenkartellen wird bereichert durch die Kollektionen der Fabrikanten aus der Ostmark, deren Stände sich auf verschiedene Messeschäuler verteilen. Ein solches Bedarfsgeschäft entwickelte sich in Uhren und in Schmuckwaren. Bekannte erfahren besonders eine willkommene Unterstützung durch die heutige Modenmode, indem gerade die einfarbigen Stoffe sehr guten Phantasieschmuck vertragen. Profosen, Armreife sowie Schmuck und Schließen aus Kunststoffen und Edelmetall vervollständigen die modische Ausrüstung der Dame.

In Sportartikeln war das Geschäft normal. Es wird bedauert, daß einige Fabrikanten es unterlassen haben, die Herbstmesse zur Werbung zu benutzen. Für Sportkleidung und Sportausrüstung ist das heutige Geschäft, das gleiche für Ledertaschen und Reiseartikel, die gut gefaßt wurden. Auch Spielwaren konnten sich eines lebhaften Verkehrs erfreuen, ebenso Haus- und Küchengeräte. Das Messeschiffchen darin läßt sich gut an und dürfte auch weiterhin zufriedenstellend bleiben. Auf der Automatenmesse war vornehmlich Nachfrage nach Warenautomaten. Sicherlich wird auch diese Branche ihre geschäftlichen Erwartungen erfüllt sehen, das gilt unbedingt vom Kunsthandwerk, das auf dieser Herbstmesse so stark vertreten ist, daß es in drei Messeschäulern untergebracht werden mußte. Allgemein wird die hohe Qualität des Kunsthandwerklichen Angebots anerkannt. Auch die ausländischen Ausstellungen, die von 20 Ländern besichtigt werden, haben bei den Messebesuchern die erwartete Beachtung gefunden. Auf der Baumesse, die 350 Aussteller zählt, war der sonntägliche Verkehr sehr lebhaft. Sie bietet eine gute Orientierung über die Baustoffe, die uns zur Verfügung stehen.

Viel bemerkt wird die Werkschau des Reichsanstandes des deutschen Handwerks und auch das Doppelhaus mit acht Wohnungen, das vollständig mit neuen Werkstoffen hergestellt ist.

## Politische Wirtschaft

Auf dem herkömmlichen Presseabend aus Anlaß der Leipziger Herbstmesse machte der stellvertretende Präsident des Reichsanstandes der deutschen Wirtschaft, Ministerialrat Prof. Dr. Hunkle, grundsätzliche Ausführungen zu der heutigen politischen Wirtschaft in der Welt und ihrer künftigen Ordnung. Insbesondere stellte er die Rolle der Wirtschaftsentwicklung als Waise des Aufbaus oder der Zerstörung in der Wirtschaft der Welt heraus.

Er ging von der Feststellung aus, daß die der Weltwirtschaft zu Grunde liegende Ordnung in ihrem politischen Fundament und mit ihren wirtschaftlichen Kräften vollkommen zerfallen ist, und daß seit dem Beginn des Großen Krieges die wirtschaftliche Struktur aller Staaten der Welt den größten Veränderungen unterworfen worden ist. Daraus ergab sich, daß die alte Ordnung nicht wiederkehren wird, daß vielmehr eine neue Ordnung gefunden werden muß, die den verschiedenen Kräften der Wirtschaftsentwicklung und den sie tragenden Kräften gerecht wird. Heute befinden wir uns in einem Zwischenzustand, der einmal in der politischen Verpflichtung der Wirtschaft durch die Gemeinschaft, durch den Staat, und sodann in der sog. Politisierung der Wirtschaft, die die Wirtschaft mit wirtschaftsfremden Motiven, Erscheinungen und Folgen belastet und daher die Wirtschaft selbst zerlegen und auflösen muß, gekennzeichnet ist. Die politische Verpflichtung der Wirtschaft hat im Weltanbau die politische Wirtschaft der Staaten entstehen lassen, in der die wirtschaftlichen Beziehungen zu einem Teil ihrer Gesamtbeziehungen geworden sind.

Politische Verpflichtung der Wirtschaft ist die Ordnung der Wirtschaft nach den Lebensnotwendigkeiten der Völker. Politisierung der Wirtschaft aber bedeutet ihre Erfüllung mit kleinstem Gehalt, Reib, Papier, bedeuteter Zerstörung des Vertrauens zwischen den Wirtschaftstreibenden.

In seinen weiteren Ausführungen befaßte sich der Redner mit der Wirtschaftspolitik als Aufgabe der Wirtschaft in der Welt. Deutschland hatte entsprechend der Neuorientierung der deutschen Wirtschaftspolitik im Wettbewerb seiner einzelnen Volksgenossen auch in seiner Wirtschaftspolitik gegenüber fremden Volksgenossen und fremden Wirtschaften längst einen Schritt getan, der vielfach nicht genug beachtet wird, im Wahre aber einen wesentlichen Beitrag zur Entpolitisierung der Wirtschaftspolitik in der Außenwirtschaft beigesteuert hat.

Wir sind, schloß Ministerialrat Dr. Hunkle seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen, politisch und wirtschaftlich, äußerlich und innerlich bereit, die Partner anderer Staaten gütlich bei uns anzunehmen. Wir glauben vor allem, daß, wo ein Wille ist, auch ein wirtschaftlicher Weg sein wird. In diesem Sinne hoffe ich, daß unser aller Bestrebungen von Erfolg gekrönt sein mögen, im friedlichen Wettstreit dem Gedanken der Leistung zum Sieg zu verhelfen.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 30. August 1933.

### Spruch des Tages

Größe und Glück des Großdeutschen Reiches ist Größe und Glück ganz Europas und aller seiner Völker. Es ist unsere tiefste Überzeugung, daß Deutschland von der Geschichte ausgezeichnet ist, jenes neue Recht zwischen den Völkern zu finden, das einzig und allein unserem unruhigen Erdteil den ersten und wahren Frieden bringen kann. Konrad Henlein.

### Jubiläen und Gedenktage

31. August

- 1821 Der Naturforscher Hermann v. Helmholtz in Potsdam geboren.
- 1914 (bis 3. September) Schlacht an der Aisne.
- 1915 Eroberung der Feste Luz am Styr durch österreichisch-ungarische Truppen.
- 1918 (28. August bis 3. September) Schlacht am Nordkanal bei Resle und um Ronon.
- 1920 Der Philosoph Wilhelm Windt in Großbothen bei Grimma gestorben.
- 1921 Der Generalfeldmarschall Karl v. Bülow in Berlin gest.
- 1933 5. Reichsparteitag „Kongress des Sieges“, in Nürnberg.

Sonne und Mond:

31. August: S.-A. 5.07, S.-U. 18.53; M.-A. 12.31, M.-U. 21.17

### Im „gefährlichen Alter“ des Jahres

Man hat den September „das gefährliche Alter“ des Jahres genannt. Nicht mit Unrecht: denn in diesem Monat sieht das Jahr an der Schwelle seiner Reife. Alle Schönheit und alle Pracht des Jahres vereinigt sich hier noch einmal mit den Reizen der Jugend, und die Natur bietet sich uns, indem sie zugleich unseren Tisch mit köstlichen Gaben füllt, in ihrem schönsten Glanze dar. Nicht nur Meister Lampe kommt als lustiger Sonntagsbraten auf den Tisch, es ist auch die Zeit der Rebhühner und Velsassen. Aber der neunte Monat wartet noch mit anderen Gaben auf und schüttet Pflaumen, Birnen und Äpfel, süße Weintrauben, zum Schluß auch frische Rüsse vor uns auf. Auf den oft allerliebsten Kalenderbildchen, mit denen, seit der erste grobe Holzschnitt als Illustration auftauchte, bis in unsere Tage hinein die einzelnen Monate gekennzeichnet werden, ist der September fast immer durch einen Jägermann charakterisiert. Er trägt ja auch auf die Jagd bezügliche Namen: „Saumonart“.

„Maria Geburt“ (8. September) fliegen die Schwalben fort; auch Nachtigall, Grasmücke, Sprosser, Würger, Fliegenweber, Rohrfänger, Ringeltaube, Kiebitz und Kranich verlassen uns. Statt ihrer kommen die Wintervögel: Bergfink, Grauammer und Schwarzdrossel, Wandraufsteher, Fledermaus und Mäuschenfuss. Nur sollen sie uns nicht zu früh daherkommen, denn: „Treffen die Strichvögel zeitig ein, wird früh und streng der Winter sein.“ Aber die

so weitverbreitete Überzeugung, daß die Zug- und Strichvögel sichere Räuber des kommenden Witterungscharakters seien, ist wissenschaftlich keineswegs erhärtet. Es können auch andere Ursachen sein, die die Vögel in einem Jahr frühzeitiger als im anderen zur Wanderung treiben, beispielsweise Mangel an Nahrung bei den insektenfressenden Arten, wenn durch anhaltende Regenfälle im Spätsommer die Insekten schon frühzeitig vernichtet sind. Jedenfalls tut man unrecht daran, unseren Zugvögeln prophetische Gaben meteorologischer Art zuzuschreiben.

Als Übergangsmonat zeigt uns der September überhaupt oft ein sehr verschleierndes Gesicht. Ist er hier und da noch wochenlang ganz hochsommerlich, so gibt es auch Jahre, in denen er sich höchst unfreundlich gebärdet. Im langjährigen Durchschnitt erwacht sich der erste Herbstmonat zwar als der beständigste Monat des Jahres; damit ist aber nicht gesagt, daß das immer der Fall ist, und es kommt gar nicht so selten vor, daß auch der September an Wettertaugen beträchtliches leistet. Hoffentlich zeigt er sich diesmal von seiner guten Seite; nach dem vorwiegenden fühlen und vertregenen Hochsommer hätten wir das wahrlich verdient.

Beschönigung des Stadtbildes. Die Grünflächen an der Bahnhofstraße waren bisher nur etwa die halbe Länge durchgeführt. Beim Grundriß Hauptmann brachten sie beiderseits der Straße plötzlich. Diesem Mangel löst die Stadterweiterung nacheinander ab. Epig zu laufend werden bis zu Bödermeier Schirmer auf der einen und zu Klumpnermeister Matthes auf der anderen Seite der Straße Grünflächen angelegt, die später einmal auch von Blumen bepflanzt werden sollen. Die Einwohnererschaft wird gebeten, die Neuanlagen zu schonen und vor mutwilligen Beschädigungen zu schützen.

Obstbaumzählung — Schweinezählung. In der Zeit vom 1. bis 19. September findet eine Zählung der Obstbäume statt und am 3. September eine Zählung der Schweine. Mit der letzteren ist eine Ermittlung der nichtbehafteten Haus- und Ziegenlämmer sowie der Kälbergebürten in jedem der drei vorhergehenden Monate verbunden. Viehbesitzer und Obstbaumzüchter werden auf die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters in der vorliegenden Nummer aufmerksam gemacht.

Wieder mit unter den Besten beim Kreismeisterschaftsschießen. Am Sonntag wurden auf den zehn Ständen des Schützenhofes in Dresden-Trachau die Meisterschaften des Kreises im Deutschen Schützenbunde ausgetragen. An ihm waren alle die Schützen beteiligt, die in den vorhergegangenen Unterkreismeisterschaften die Besten waren. Vertreten waren die Unterkreise Dresden, Meißner-Weinböhla, Dippoldiswarde, Freiberg und Riesa, die 38 Schützenvereine des „Polizei-Reichsbundes“, Reichspost- und andere Sportvereine in sich vereinigen, mit insgesamt 20 Schützen. Geschossen wurden je fünf Schuß liegend, liegend und stehend freischießend auf die 12er Ringscheibe. Die abgegebenen Schüsse durften weder angezeichnet noch beobachtet werden. In diesem Wettkampf war die Wilsdruffer Schützenvereinschaft durch Kamerad Rudolf Hoff

Klare Entscheidung.

London scheint die sudetendeutsche Frage zur Entscheidung bringen zu wollen. Darauf läßt die dringende Aussprache Lord Runcimans mit dem Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, schließen, der im Rahmen der lebhaften politischen Londoner Gespräche, zu denen auch der englische Botschafter in Berlin besonders herbeigeführt wurde, besondere Bedeutung zukommt.

Für England mag der „Schiedspruch“, den man scheinbar vorbereitet, eine Entscheidung sein. Ob wir den englischen Spruch als solche ansehen, bleibt abzuwarten. Wir haben in solchen Dingen verlernt, Optimisten zu sein. Dazu berechtigt uns diesmal ganz besonders die Sprache der amtlichen Londoner Erklärungen und die Randbemerkungen der englischen Presse. Dazu berechtigt uns schließlich auch noch die Rede des englischen Schatzkanzlers Simon, von der man wesentlich mehr erwartet hatte als sie gebracht hat. Immer wieder hören wir Ermahnungen an Deutschland und Appelle an den guten Willen der Deutschen, aber niemals wendet man sich an die richtige Adresse in Prag. So müssen wir leider schon, ehe die Entscheidung Londons gefallen ist, feststellen, daß die Haltung Englands in der tschecho-slowakischen Frage reichlich einseitig ist. Wir fürchten, daß London nicht die Lösung des Problems bringt, sondern wieder irgendein Kompromiß, das von vornherein als ungeeignet abgelehnt werden muß, weil die Volksstimmfrage nur klare Entscheidungen und keine Halbheiten zuläßt.

Von Klarheit kann aber zum Beispiel in der letzten englischen Regierungserklärung — denn als solche müssen wir die Rede des Schatzkanzlers Simon ansehen — nicht die Rede sein. Wir können uns auch nicht denken, daß das englische Kabinett mit dem Echo, das die Simon-Rede in der Welt gefunden hat, sonderlich zufrieden ist. Niemand kann aus den Ausführungen des Schatzkanzlers etwas Positives herauslesen. Und das ist immer schlecht. Die italienische Presse erklärt rund heraus, daß die Rede enttäuschend war. Das ist das richtige Wort. Es hat gar keinen Zweck, mit der Wahrheit hinter dem Berg zu halten, weil man, wie ein französisches Blatt sehr richtig feststellt, „die Empfindlichkeit niemandes verletzen“ will. So kann man keine Probleme lösen. Da hilft nur offene Sprache. Wir können uns die Stellungnahme des halbamtlichen italienischen „Giornale d'Italia“ voll und ganz zu eigen machen, das zu der Simon-Rede schreibt: „Groß ist die Verantwortung jener, die sich in ihrer zögernden Haltung weigern, die Tatsachen in ihrer unmittelbaren Realität anzuerkennen und danach trachten, entschlossene, einer Wiedergutmachung dienende Lösungen durch einen allgemein gehaltenen Hintertup auf die Gefahren ernstster internationaler Verwicklungen zu vermeiden.“

Die deutschen Forderungen in der Volksstimmfrage sind klar und eindeutig dargelegt worden. Von diesen Forderungen können und werden wir nicht ablassen. Um so weniger, je mehr die tschechische Regierung die Taktik verfolgt, das deutsche Volkstum mit Gewalt mundtot zu machen und ihm die Lebensgrundlagen zu entziehen. Mit den 3,5 Millionen Deutschen stehen die anderen, die polnische, die slowakische und die ungarische Minderheit in einem solidarischem Block zusammen und fordern, was ihrer nationalen Wesensart entspricht und früher gerade von den Demokraten gepredigt worden ist.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat in seiner großen Rede vor den Auslandsdeutschen in Stuttgart das Recht der Sudetendeutschen noch einmal klar formuliert, als er sagte: „Bei euch liegt das Recht von 3,5 Millionen deutscher Menschen, das Recht von Millionen Angehörigen eines großen Volkes, ihr Leben zu führen, und so zu gestalten, wie es die Zugehörigkeit zu diesem Kulturvolk gebietet.“ Und wir sagen diesem Satz ein anderes Wort aus der gleichen Heß-Rede hinzu, das gleichsam deutsches Gelöbnis ist und für alle Zeiten bleiben wird: „Ihr wißt es im Sudetenland: Wir sind mit heißem Herzen bei euch.“

Keine Macht der Welt wird uns daran hindern können, den Kampf der Sudetendeutschen zu unterstützen. Denn hier kämpft das Recht gegen die Gewalt. Es hat keinen Sinn, wenn sich die Demokratien bemühen, „dieses Gebilde jener künstlichen und blinden Staatsmannskunst von Versailles“, wie ein englischer Publizist eben sehr treffend die Tschecho-Slowakei nannte, zu verteidigen. Sollen sie etwa darin eine Machtprobe der „Demokratien“ gegen die ihnen verhassten „autoritären Staaten“ sehen wollen, so wäre das ein gefährliches Spiel mit dem Feuer, bei dem der europäische Friede arg in Gefahr läme. Dieser tschecho-slowakische „Staat“ ist und bleibt ein Mißgebilde, das aus Haß und Niedertracht geboren ist; es bleibt, wie es derselbe englische Publizist nannte, „eine Gierdeute im Körper Europas“.

Den Helden der Ostmark

Gedenkfeste der Auslandsorganisation in Stuttgart

Wenn die Auslandsorganisationen der NSDAP im Rahmen der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart in einer besonderen Ostmark-Gedenkfeier der gefallenen Helden der Ostmark gedenkt, so tut sie es deshalb, weil die heldische Haltung und der Opfertod dieser Männer der gesamten Ostmark und der Bewegung immer Vorbild sein wird. Die Idee Adolf Hitlers konnte nur groß und mächtig werden, weil ihr Helden aus allen Ecken Deutschlands folgten und für sie Opfer brachten.“ Mit diesen Worten leitete Gauleiter Bohle die Ostmark-Weibstunde und die in ihrem Mittelpunkt stehende Totenehrung ein, die Montagabend im festlich geschmückten Großen Haus der Württembergischen Staatstheater in Gegenwart zahlreicher Auslandsdeutscher stattfand.

Gauleiter Bohle erinnerte in einer Aussprache an den 25. Juli 1934, wo deutsche Männer der Ostmark aufstanden gegen ein System des Hasses, der Unterdrückung und Verfolgung gegen alles, was deutsch war. Wie Wilhelm Gustloff feige und hinterlistig hingerichtet wurde, weil er dem Führer die Treue hielt, so sind auch die Helden der Ostmark hingerichtet worden. Ihr Tod bleibt jedoch Garantie des Sieges der Bewegung, und alle sollen wissen, daß die toten Soldaten Adolf Hitlers dieses Großdeutschland geschmiebelt haben. Wir werden die Namen dieser gefallenen Helden unauslöschlich im Herzen tragen, und wir wissen, daß eine Bewegung und ein Reich nicht untergehen kann, für das solche Männer ihr Leben gegeben haben. Im Jahre der Befreiung denkt das Auslandsdeutschtum in Trauer, aber auch mit stolz erbobenen Herzen der österreichischen Kameraden, die am Galgen starben, der dreizehn Blutsaugen der Ostmark.

Ergriffen hörte man dann Verse aus dem „Lied der Getreuen“. Sie leitete über zur Ansprache von Gauamtsleiter Dr. Koderle, der aus eigenem Erleben heraus die lange Leidenszeit der Ostmark schilderte. Die letzten Worte, so schloß der Redner, mit denen unsere Helden starben, haben wir gehalten und geglaubt in Not und Tod, in der Freiheit und im Gefängnis, im Glück und im Unglück, die Worte: Adolf Hitler! Deutschland!

Klare Linie für die Auslandsorganisation

Gauleiter Bohle sprach in der Messehalle in Stuttgart in einer Arbeitstagung vor dem gesamten Führerkorps der NSDAP über die Arbeit der Auslandsorganisation während des vergangenen Jahres und gab Richtlinien für die weitere Tätigkeit. Die völlig unbegründeten Verdächtigungen, die von gewissen Ländern im vergangenen Jahr gegen die Hoheitsträger der Auslandsorganisation ausgesprochen worden waren, gaben dem Gauleiter Veranlassung, noch einmal auf die seit Jahren bestehende Anordnung hinzuweisen, sich in keiner Weise in die Politik ihrer Gastländer einzumischen.

Zum Schluß der Arbeitstagung verlas der Gauleiter Telegramme, die er von Generalfeldmarschall Göring, von Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem Reichsminister Lammerer erhalten hatte.

Deutsche Flieger an der Spitze

Sieger bei einem französischen Sternflug

Bei dem großen französischen Flugfest in dem bretonischen Badeort Dinard fand ein großer Sternflug des Aero-Klubs von Frankreich statt, an dem unter den 102 Teilnehmern auch 11 deutsche Maschinen teilnahmen. Trotz des schlechten Wetters errangen die deutschen Flieger in der Länderewertung den ersten Platz vor dem Gastlande Frankreich und mit Hauptmann Genßen auf seinem Messerschmitt-Flugzeug BF-108 mit über 7305 Flugkilometer in 29 Flugstunden den Pokal des Sternfluges und den vom französischen Luftfahrtminister ausgeschickten Preis von 10.000 Francs.

Die Ergebnisse des Sternfluges lauten für die ersten zehn Plätze: 1. Hauptmann Genßen (Deutschland) auf BF-108 Messerschmitt; 2. Hennesch (Frankreich) auf Parnavel-Mega-Gul mit Gipps 185 PS; 3. Kolloch (Deutschland) auf BF-108 Messerschmitt; 4. Pongracz (Ungarn) auf BF-108 Messerschmitt; 5. Delacour (Frankreich) auf Pörygane mit Salmion 135 PS; 6. Wittmann (Deutschland) auf BF-108 Messerschmitt; 7. Durin (Frankreich) (Flugzeug nicht bekannt); 8. Fuchs (Deutschland) auf BF-108 Messerschmitt; 9. Weimann (Deutschland) auf BF-108 Messerschmitt; 10. Effein (Deutschland) auf BF-108 Messerschmitt.



Jubel um Rudolf Heß. Bild von der begeisterten und freudigen Begrüßung, die dem Stellvertreter des Führers in Stuttgart zuteil wurde. (Weltbild-Bagenborg.)

Horthys Dank an den Führer

„Wir kehren mit den denkbar schönsten Eindrücken zurück.“ Der Reichsverweser des Königreichs Ungarn Admiral Horthy von Nagybánya, der am Montag von seinem Deutschlandbesuch nach Budapest zurückgekehrt ist, hat beim Verlassen des deutschen Bodens an den Führer und Reichskanzler aus Hainburg an der Donau folgendes Telegramm gerichtet:

„Anlässlich der Ueberschreitung der deutschen Grenze drängt es mich, Eurer Eggelanz sowie der Reichsregierung und dem ganzen deutschen Volke für die mir und meiner Gemahlin erwiesenen Beweise der aufrichtigen Freundschaft unseren herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen.“

Wir kehren in unsere Heimat mit den denkbar schönsten Eindrücken zurück und mit der Erinnerung an jenen überaus herzlichen Empfang, der die unsere beiden Länder verknüpfenden Gefühle erneut bekräftigt.

Nikolaus von Horthy, Reichsverweser des Königreichs Ungarn.

Ankunft in Budapest

Reichsverweser Nikolaus von Horthy und seine Gemahlin trafen am Montagnachmittag an Bord des Donaudampfers „Jostia“ wieder in der ungarischen Hauptstadt ein, kühnlich begrüßt von einer riesigen Menschenmenge.

Zur Begrüßung hatten sich eingefunden das gesamte Kabinett unter Führung des Ministerpräsidenten Zmery, die hohe Generalität, die Abgeordneten des Ober- und des Unterhauses, die Bürgermeister der Stadt Budapest und der deutsche Gesandte v. Erdmannsdorff mit dem gesamten diplomatischen Personal und den beiden Waffenattachés. Weiter war anwesend der italienische Gesandte Graf Vinici.

Trotz des anhaltenden Regens hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge auf dem flaggengeschmückten Platz vor der Pesther Reboute angeammelt. An der Dampferhaltestelle hatte eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen sowie Abordnungen der ungarischen Frontläufer in ihren Uniformen und die Kriegsinvaliden.

Reichsverweser von Horthy stand, als die „Jostia“, begleitet von Einheiten der Donauflotte, sich der Anlegestelle näherte, auf der Kommandobrücke. Die ungarische Nationalhymne klang auf, begeistert angestimmt von der wartenden Menge. Als der Reichsverweser, begleitet von seiner Gattin, das Schiff verließ, brandeten ihm gewaltiger Jubel und nichtendende Eilen-Rufe entgegen.

Zunächst wurde das Reichsverweserpaar von seinen Kindern begrüßt. Hierauf schritt Admiral von Horthy die Ehrenkompanie ab und begrüßte dann als ersten den deutschen Gesandten von Erdmannsdorff, mit dem er freundliche Worte wechselte. Der Reichsverweser und Frau von Horthy bestiegen dann den Kraftwagen und fuhren durch die reich mit Fahnen geschmückte Hauptstadt zum Landstuh Gödöllö, auf der ganzen Fahrt immer wieder flüchtig von der Menge, die in den Straßen ein dichtes Spalier bildete.



Rudolf Heß sprach in Stuttgart. — Die machtvolle Kundgebung der Auslandsdeutschen. (Weltbild-Bagenborg.)



Horthy in der Stadt der Reichsparteitag: Nach dem Verlassen der Halle des Nürnberger Hauptbahnhofes schreibt Admiral von Horthy in Begleitung des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, die Front der Ehrenformationen — hier des Reichsarbeitsdienstes — ab. (Eberl-Bagenborg-M.)

Ungarns Reichsverweser in Nürnberg. Die Ankunft des ungarischen Reichsverwesers Admiral von

## Dank der Soldaten an den Führer

Grüßtelegramm des Führers

Anlässlich der ersten großdeutschen Tagung des NS-Reichskriegerbundes auf dem Kuffhäuser sonde der Reichskriegerbundführer, SS-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, an den Führer und Reichskanzler ein Grüßtelegramm, in dem die versammelten Landesgebietsführer dem Führer ihren tiefgefühlten Dank für die dem NS-Reichskriegerbund in diesem Jahre gestellte Aufgabe des Zusammenstufes aller alten und jungen Soldaten ausdrücken und geloben, den NS-Reichskriegerbund mit seinen mehreren Millionen Mitgliedern so zu gestalten, daß er zum zuverlässigen und treuesten Gebilde aller ehemaligen Soldaten des Großdeutschen Reiches wird.

Der Führer und Reichskanzler sandte folgendes Antworttelegramm: Den zur ersten Bundesversammlung auf dem Kuffhäuser versammelten Gliederungskadern des NS-Reichskriegerbundes danke ich für die Grüße, die ich in kameradschaftlicher Verbundenheit erwidere. Adolf Hitler.

## Gemeinschaftsempfang durch Gemeinderundfunk

Transportable Lautsprecheranlagen für mittlere und kleine Gemeinden

Es ist das Ziel der politischen Rundfunkführung, alle Volksgenossen in die Gemeinschaft der Rundfunkteilnehmer einzuziehen, damit die großen Feiern der Nation von allen Volksgenossen gemeinsam erlebt werden.

Da die Ausstattung von Reichslautsprecherständen, deren erste Musteranlage von Staatssekretär Hauke in Breslau der Öffentlichkeit übergeben worden ist, im wesentlichen auf die Großstädte beschränkt bleibt, ist der Gemeinderundfunk e. V. ins Leben gerufen worden, um die mittleren und kleinen Städte und die Landgemeinden mit transportablen Lautsprecheranlagen zu versorgen.

In Zusammenarbeit mit der Rundfunkindustrie hat der Gemeinderundfunk e. V. Spezialapparate entwickelt, die vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda freigegeben worden sind. Die Anlagen werden in Transportkoffer eingebaut und sind sofort betriebsfertig. Sie sind auf einheitlichen Grundelementen aufgebaut und können unter Zusammenziehung der Anlagen mehrerer Nachbargemeinden jederzeit zu Großanlagen zusammengeschaltet werden, die bei Großveranstaltungen vielseitig notwendig werden.

Die Organisation des Gemeinderundfunks liegt in den Händen der Hauptpropagandaabteilung der NSDAP. Mit der Mitgliedschaft beim Gemeinderundfunk erwerben die Gemeinden das Anrecht auf eine Lautsprecheranlage. Die Mitglieder zahlen je nach Einwohnerstärke geringe monatliche Beiträge.

Der Gemeinderundfunk e. V. stellt seinen Mitgliedern kostenlos Techniker zur Verfügung, die die Beratung der Gemeinden und die Aufstellung der Gemeinschaftsanlagen übernehmen. Mittels der Gemeinderundfunk e. V. auch nach dem Ankauf für die Wartung der Anlagen.

## Gewaltige Seeaufrüstung in USA.

Zwei Schlachtschiffe von je 45 000 Tonnen.

Das amerikanische Marineministerium hat die Flottenpläne für 1939 jetzt im Rohentwurf ausgearbeitet. Danach sind geplant ein oder zwei Schlachtschiffe zu 45 000 Tonnen (außer den bereits bewilligten sechs neuen Einheitschiffen) sowie vier Kreuzer, sechs Zerstörer, sechs bis acht U-Boote. Ferner wird die Mannschaftsstärke von 5000 Mann auf die Gesamtstärke von 115 000 gebracht. Außerdem soll ernsthaft der Bau eines neuen Flugzeugmuttergeschiffes zu 18 000 Tonnen in Betracht gezogen sein.

Auf der Brooklyn Regierungswerft ist der neue 10 000-Tonnen-Kreuzer „Selena“ (benannt nach der Monatskondite Helena) vom Stapel gelassen. Er wird zur gleichen Zeit hier auf einer Privatwerft im Staate New Jersey ein Torpedobootzerstörer vom Stapel.

In einem Brief an den Vizepräsidenten des amerikanischen Senats und Marinekommissionar zum 75-jährigen Bestehen begründet Präsident Roosevelt die Aufrüstung der Vereinigten Staaten damit, daß diese Aufrüstung zum Schutze des Gebietes und der lebenswichtigen Interessen der USA erfolge. Die Vereinigten Staaten hätten alles getan, um eine Kriegsgefahr zu vermindern oder gar zu beseitigen. Wenn im übrigen andere Mächte ihre Aufrüstungen herabsetzten, wären die USA bereit, das gleiche zu tun.

## „Mein Kampf“ in über vier Millionen Exemplaren

Der Siegeszug des Buches der Deutschen.

Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf“ hat in der deutschen Auflage vier Millionen Exemplare überschritten. Noch nie hat ein Buch je eine solche gewaltige Auflage erreicht wie dieses Buch der Deutschen, dieses Lebensbekenntnis und Programm eines Mannes, der ein ganzes Volk nach seinen Ideen ausgerichtet hat. Und doch: welche Schwierigkeiten hatte das Buch des Führers zu überwinden, ehe es sich durchsetzte und zur deutschen Bibel wurde. Am 18. Juli 1925 erschien die erste Auflage, der am 2. Dezember desselben Jahres eine zweite folgte, so daß damals im ganzen 18 000 Bände vom Wollen des Führers kündeten. Durch Not, Terror und Blut hat die Bewegung schreiten müssen, aber nichts hat sie aufhalten können, und das Buch des Führers ging diesen Siegeszug mit. In seinen Auflagezahlen spiegelt sich das harte Ringen, aber auch der beispiellose Siegeszug der nationalsozialistischen Bewegung. Bis 1929 wurden 23 000 des ersten und 13 000 des zweiten Bandes verkauft. Dann konnte an die Schaffung einer Volksausgabe gegangen werden, von der bis Ende 1930 etwa 62 000 und im Jahre 1931 weitere 50 000 Exemplare verkauft wurden. Das darauf folgende Entscheidungsjahr, in welchem sich die Fronten endgültig klärten, brachte einen Absatz von über 80 000 Stück. Im Oktober 1933 wurde die erste Million überschritten, 1936 folgte die Auflage auf 2 717 000 und 1937 auf 3 447 000.

Selbstverständlich wuchs auch das Interesse des Auslandes. Am 11. Oktober 1933 erschien als erste fremdsprachliche Ausgabe die amerikanische, fast gleichzeitig kam in England eine Uebersetzung heraus, und später eine Volksausgabe, die heute eine Auflagenhöhe von 47 000 aufzuweisen hat. Zu Beginn 1934 erschien die dänisch-norwegische Ausgabe, dann die schwedische und im März 1934 die tschechische Uebersetzung. In Italien hat „Mein Kampf“ eine sehr große Verbreitung gefunden, ebenso im nationalen Spanien, wo 1935 die erste und vor kurzem die zweite Auflage herauskam. Inzwischen sind auch Ausgaben für Portugal und Brasilien und für Ungarn erschienen.

## Hakenkreuzfahne und Sonnenbanner

Japans Ministerpräsident über die deutsch-japanische Freundschaft

Der japanische Ministerpräsident Fürst Konohe lud die in Japan weilenden NS-Führer zum Tee in seine Sommervilla ein. Bei dieser Gelegenheit wurden Ansprachen ausgetauscht, die den Besuch der NS in den Mittelpunkt der freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands und Japans stellten.

Fürst Konohe betonte, daß der Empfang ein Zeichen für den guten Willen des japanischen Volkes gegenüber Deutschland sei. Seit dem Abschluß des Antikomintern-Paktes hätten sich die Beziehungen der beiden Länder nur noch mehr vertieft. Auf der Grundlage der gemeinsamen völkischen Auffassung, der zufolge jeder der Forderung „alles für das Volk“ zu dienen habe, würden beide Nationen eine neue und höhere Kultur aufbauen.

Wenn beide Nationen die Weltlage unter diesem Gesichtspunkt betrachteten, so sehe ihnen der Kommunismus als gemeinsame Feind gegenüber. Es sei deshalb kein Zufall, daß sich Deutschland und Japan im Antikomintern-Pakt gefunden hätten. Japan bekundete den Kampfergeist und den Mut des deutschen Volkes, das sich gegen den Kommunismus durchgerungen habe. Japans Kampf in China richte sich nicht gegen das chinesische Volk, sondern nur gegen die durch den Kommunismus irreführten und irreführenden chinesischen Politiker. Deutschlands Zukunft ruhe auf den Schultern der deutschen Jugend. Er stelle sich dieser Jugend zur Seite als Kämpfer für das gemeinsame Ziel einer neuen Kultur und einer neuen Friedensordnung der Welt.

Gebietsführer Schätze dankte dem Ministerpräsidenten und überbrachte ihm die Grüße der deutschen Jugend. Die deutsche Jugend werde, so versicherte er, das Werk ihrer Väter fortzuführen, die die Hakenkreuzfahne an die Spitze des Sonnenbanners zur Erreichung gemeinsamer Ideale gestellt hätten.

## Vom Arbeitsplatz zum Reichsparteitag

16 000 Arbeiterurlauber fahren nach Nürnberg

Die Teilnahme der Arbeiterurlauber am Reichsparteitag wird, wie die NSDAP meldet, auch in diesem Jahre nochmals eine Steigerung erfahren, 16 000 Schaffende nehmen mit AdF, als Vertreter der deutschen Betriebe teil. 350 Sanarbeiter und 100 Reichsautobahner werden außerdem als Ehrenabordnung ihrer Lager und Baustellen ihre Kameraden vertreten.

Die Unterbringung der Arbeiterurlauber erfolgt in den geräumigen Zelten des AdF-Dorfes auf der Ruffenwiese. Von den 8000 Werksharmanern, die gleichfalls in Nürnberg aufmarschieren, wird ein Teil für die organisatorischen Arbeiten und für die Betreuung der Lager eingesetzt. Abend für Abend, nach den großen Veranstaltungen des Tages, treffen sich die Arbeiterurlauber zu frohem Erleben in der AdF-Stadt, wo ihnen Kräftigen, Freizeiteinrichtungen und Brauchstumsgruppen eine Fülle von Darbietungen zeigen werden.

## Berg Isel in Obhut

des NS-Reichskriegerbundes

Generalmajor Reinhard an der Tiroler Heldenstätte

Reichskriegerbundführer Generalmajor a. D. Reinhard nahm in Innsbruck an den Feierlichkeiten zum Gedenktage der Heuerkämpfe der Tiroler und Bozarlberger Truppen im Jahre 1914 teil. Auf dem Berge Isel leiste er vor dem Ehrenmal der Kaiserjäger im Gedenken an die 40 000 im Weltkrieg gefallenen Tiroler und Bozarlberger einen Kranz nieder.

Der Berg Isel, die Heldenstätte der ruhmreichen Schlacht des Freiheitskampfes von 1809, auf dem sich auch das Ehrenmal Andreas Hofers und das Museum der Tiroler Kaiserjäger befinden, wurde vom Reichskriegerbundführer in Obhut genommen. Eine würdige Ausgestaltung des Tiroler Heldenberges wird in nächster Zeit in Angriff genommen.

## General Milch in Schweden

Montag vormittag landeten der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch und der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpf, mit ihrer Begleitung im Flugzeug „Ju 52“ auf dem Militärflugplatz Ljungbyhed in Südschweden, wo sie vom Chef der schwedischen Luftwaffe, General Friis, seinem Stabschef, Oberst Nordblom, und von anderen höheren schwedischen Militärs bedient wurden.

Die deutschen Generale sind vier Tage lang Gäste der schwedischen Luftwaffe und erwidern damit den Besuch des Generals Friis und seines Stabschefs, die im vergangenen Jahr nach Deutschland eingeladen waren.

## Bierzigjähriges Jubiläum

Beginn der Feiertage in Holland

Die Feiertage anlässlich des 40-jährigen Regierungsjubiläums der Königin der Niederlande wurden am Montag durch eine Truppenparade vor den Toren des Haag eingeleitet.

Diese Truppenparade war wohl die größte, die jemals in den Niederlanden stattgefunden hat. Es nahmen an ihr 14 000 Mann aller Waffengattungen teil. Auch die niederländische Luftwaffe stellte eine Reihe von Staffeln. Außer der königlichen Familie sah man alle Mitglieder der niederländischen Regierung, des niederländischen Staatsrates, Vertreter des diplomatischen Korps und zahlreiche ausländische Militärattachés. Ein besonders farbenprächtig Bild boten die Fürsten aus Niederländisch-Indien, die in ihren bunten, edelsteinbesetzten Gewändern der Parade beiwohnten.

In den nächsten Tagen findet noch eine Reihe von Feiertagen statt, so eine große Kundgebung der Haager Bevölkerung am 31. August, dem Geburtstag der Königin, und eine Flottenparade vor Scheveningen am 3. September.

Am dem Jahrestag des Regierungsantritts, dem 6. September, weist die Königin in Amsterdam, wo gleichfalls eine Reihe von Feiertagen vorgesehen ist.



Abbildung d. Schriftstellers Romanien C. Klemm

21)

Rosi's Augen standen weit offen, und sie wagte kaum zu atmen, denn sie sah, wie Frau Adrienne Wartegg-Burger den Arm um Thomas Handns Schulter legte, sich an ihn schmiegte und lächelnd auf ihn einredete.

Rosi wollte in das Musikzimmer eilen, wollte diese Frau von Thomas wegstoßen — wollte ihn selbst mit sich ziehen, damit er nicht länger in diesem Hause blieb.

Doch im gleichen Augenblick erinnerte sie sich an seine Worte:

Von Frau Adrienne Wartegg-Burger hing der Erfolg seiner Oper ab.

Durfte sie da diese Frau kränken und beleidigen? Hatte sie ein Recht dazu?

Vielleicht war diese Vertraulichkeit nichts weiter als Künstlerfreiheit.

Nicht darüber nachgrübeln!

Aber Rosi suchte sich vergebens zu beruhigen.

Das Herz klopfte ihr bis zum Hals hinauf, und die Minuten wurden ihr zur Ewigkeit.

Sie glaubte, in dieser süßlichen, parfumierten Luft nicht mehr atmen zu können.

Und doch schien diese Qual kein Ende nehmen zu wollen.

Unablässig ging Thomas Handn mit der Sängerin alle Einzelheiten der Rolle durch.

Er hatte im Arbeitseifer wohl ganz vergessen, daß seine Braut in brennender Ungebuld auf das Ende wartete.

Doch als Frau Adrienne Wartegg-Burger sich aber-

mals ganz dicht an Thomas Handn anschmiegte, da hielt Rosi es auf ihrem Platz nicht länger aus.

Sie tat ein paar Schritte vorwärts.

Und als sie sah, daß die beiden nicht auf sie achteten, da wandte sie sich mit einer müden Bewegung zum Gehen.

Mit schleppenden Schritten verließ Rosi das Haus der Künstlerin, stand eine Weile regungslos auf der Straße, den Hut in der Hand, und ließ den Wind über das Gesicht streichen.

Dabei starrte sie zu den Fenstern der Villa empor, wo sie Thomas Handn wußte.

Hatte sie recht getan, daß sie heimlich davonlief?

Sie vermochte sich keine Antwort zu geben.

Ihre Augen standen voll Tränen, als sie langsam die Straße entlang ging.

Sie hielt den Kopf tief gesenkt und achtete nicht auf das laute Lärmen und Treiben der Straße.

Und ohne daß sie sich selbst Rechenschaft geben konnte, kam sie im Hause ihrer Mutter an und blieb den ganzen Tag über seltsam still und ruhig.

Ihr war, als sei mit einem Male aller Sonnenschein verdunkelt.

Frau Adrienne Wartegg-Burger aber lächelte, als sie entdeckte, daß Rosi Steinborn heimlich das Haus verlassen hatte.

Sie zog ein wenig die Schultern hoch, als sie Thomas' besüßtes Gesicht sah, und erklärte:

„Junge, aufsteigende Talente, wie Sie es sind, Herr Handn, sollten sich nie zu früh binden — sollten ein so dummes, kleines Mädel laufen lassen, das einen jungen Künstler nicht versteht und die Bedeutung seines Schaffens nicht zu würdigen weiß.“

Dabei schaute sie ihn mit heißen, lodenden Augen an. Thomas Handn stand wie gelähmt.

Er konnte nicht begreifen, daß Rosi ohne Abschied gegangen sein sollte.

Freute sie sich denn nicht mit ihm, daß ihm das Glück hold gesinnt war? Hatte sie denn ganz vergessen, daß von dem Erfolg seiner Oper ihre gemeinsame Zukunft abhing? Warum hatte sie nicht auf ihn gewartet?

Warum lief sie davon und mißachtete die Einladung der berühmten Sängerin? Hatte diese nicht recht, wenn sie Rosi ein dummes, kleines Mädel nannte?

Thomas Handn lächelte ein wenig.

Gerade deshalb, weil Rosi ein so dummes kleines Mädel war, gerade deshalb hatte er sie so über alles lieb.

Seitdem sie ihn begegnet war, hatte sich das Glück zu ihm gestellt.

Er wollte sich hastig von Frau Adrienne Wartegg-Burger verabschieden. Aber sie hielt ihn fest, schob lächelnd ihren Arm unter den seinen, schaute ihn sofort an und rief:

„Sie dürfen dem kleinen Mädel nicht nachlaufen, Meister, denn dann hätten Sie für alle Zeiten das Spiel verloren. Sie müssen zeigen, daß Sie ein Mann sind, müssen sie fühlen lassen, daß sie Mühsal darauf zu nehmen hat, wenn Sie Ihre Zeit der Kunst widmen.“

Thomas Handn lächelte.

„Es ist Rosi gewiß langweilig geworden.“

Wenn sie die rechte Braut eines Künstlers ist, dann darf es ihr nicht langweilig werden, dann muß sie Geduld haben und warten, bis Sie Zeit haben, sich ihr zu widmen. Sie müssen sich Ihre Braut erziehen, Meister, sonst gibt es eine unglückliche Ehe, und die ist für einen Künstler unerträglich, hemmt sein Schaffen und führt ihn nicht vorwärts. Ich kann Ihnen die besten Lehren geben, Herr Handn, denn ich habe mit der sogenannten großen Liebe, in der man himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt ist, die bittersten Erfahrungen gemacht. Weiben Sie noch ein wenig bei mir, junger Meister, lassen Sie uns zusammen Tee trinken, vielleicht auch eine Flasche Sekt um auf dem Erfolg Ihrer Oper anzustoßen. Ich werde Ihnen dabei manches aus dem Künstlerleben erzählen.“

G. F.

# Arzt und Patient

Ein Kapitel, das unerträglich scheint

Es ist schon recht viel über dieses Kapitel geschrieben worden. Ist es doch auch schier unerträglich. Schon in allen Kupferbüchern ist das Verhältnis von Arzt und Patient festgehalten.

Unsere Väter erzählen uns davon, daß in früheren Jahrzehnten der Hausarzt für jede deutsche Familie eine Selbstverständlichkeit war. Das war nicht nur der Arzt, den alle Familienmitglieder aufsuchten, wenn sie ärztlichen Rat notwendig hatten, das war auch ein Freund des Hauses, an den sich auch jeder vertrauensvoll mit seinen körperlichen Sorgen und gesundheitlichen Nöten wandte.

Mit der Einführung der Krankenversicherung hat das Kapitel Arzt und Patient eine Erweiterung erfahren. Denn jetzt ist in das Verhältnis zwischen Arzt und Patient ein Dritter hinzuge treten: die Krankenkasse. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um Pflichtversicherte unserer reichsgesetzlichen Krankenkassen handelt oder um Mitglieder der privaten Krankenversicherung. Der Patient, der einer Krankenkasse angehört, steht seinem Arzt nicht mehr allein gegenüber; gewissermaßen unsichtbar steht seine Krankenkasse hinter ihm oder neben ihm. Der Versicherte muß die Leistung des Arztes nicht selbst bezahlen. Das hat manche veranlaßt, das Verhältnis zwischen Arzt und Patient auf eine falsche Ebene zu bringen. Schon ein alter Spruch aus längst vergangener Zeit erzählt uns davon, daß vielen Patienten der Arzt dann unangenehm wurde, wenn es an das Bezahlen seiner Rechnung ging. Der Spruch lautet:

Ein Arzt drei Ansichte hat  
Dem Engel gleich, gibt er dem Kranken Rat,  
Und hilft er ihm aus aller Not,  
Dann gleicht er schon dem lieben Gott,  
Doch wie er nun um Lohn anspricht  
Hat er ein teuflisch Angesicht.

Dieses „teuflische Angesicht“, von dem der alte Berschertzhaft spricht, ist heute dem Krankenversichererten nicht mehr zugewendet. Denn das Bezahlen der ärztlichen Leistung besorgt ja die Kasse für ihn. Vielleicht liegt es daran, daß manche Krankenversichererten sich zu gern und zu oft unter dem Schutze des „Engels“ stellen, dem der Arzt nach unserem alten Vers gleichsam soll, wenn er dem Kranken Rat gibt.

Es ist schon notwendig, einmal allen und besonders den Versicherten etwas über das Verhältnis von Arzt und Patient zu sagen. In vorbildlicher Form hat das Dr. med. Meier in Hamburg in seiner Schrift: „Wir holen den Arzt!“ getan. Sie ist im Einverständnis mit der Kassenzentralen Vereinigung Deutschlands geschrieben und im Verlag der Deutschen Ärzteschaft erschienen. Sie soll demnächst in einer Massenauflage unter den Versicherten verbreitet werden.

Wir können hier nicht alle die guten Ratschläge hervorheben, die in der Schrift enthalten sind. Aber die Frage wollen wir kurz behandeln, wann und wie der Arzt geholt werden soll. Drei „Alarmstufen“ soll sich jeder dabei einprägen: Die erste Stufe ist, daß dem Arzt gesagt wird, er möge „im Laufe des Tages“ vorbeikommen. Das heißt, jemand ist krank geworden, aber nicht gerade sehr schlimm, jedoch ist es gut, wenn der Arzt kommt. Auf die zweite Stufe ist dann, daß der Arzt „dringend“ geholt wird, „sobald wie möglich“ zu kommen. Das soll heißen: Die Sache ist etwas bedenklich, es scheint, als ob sich der Zustand rasch verschlimmern will, starke Schmerzen sind zu ertragen, und man möchte schnell helfen. Die letzte und dritte Alarmstufe ist dann, daß der Arzt „dringend“ geholt wird. Dann ist keine Zeit mehr zu verlieren. Der Kranke braucht den Arzt sofort. Ob es Tag oder Nacht, Sonn- oder Festtag ist — der Arzt muß kommen.

Wie oft aber wird blinder Alarm geschlagen. In höchster Aufregung wird nach dem Arzt verlangt, als ob es um das Leben ginge. Der gewissenhafte Arzt läßt dann alles stehen und liegen, kommt sofort, um nachher festzustellen, daß sein Besuch zur regulären Zeit auch noch längst früh genug gewesen wäre. Dafür aber müssen dann oft andere auf die ärztliche Hilfe warten, die sie viel dringender benötigen.

Wenn nur jeder sich die drei Alarmstufen einprägt und sie beachtet, dann hat die Schrift der Ärzteschaft ihren Zweck erfüllt. Wir aber wollen noch einiges über das Verhältnis Arzt und Patient hinzufügen.

In der materialistischen Zeit nach dem Kriege ist auch das Verhältnis zwischen Arzt und Patient weitgehend vergilbt gewesen. Die „Kassensünder“ machten viel von sich reden als wenig erfreuliche Erscheinung unter der Ärzteschaft, und bei den Patienten war zum Zeichen der falschen Einstellung ein förmlich Mode geworden, den Arzt möglichst oft zu wechseln. Diese Unsitte sollen wir uns abgewöhnen. Wir wollen zu dem alten alten Grundsatz des Hausarztes zurückkehren. Das ist auch im eigenen Interesse notwendig. Denn nur der Hausarzt ist in der Lage, seinen Patienten wirklich zu kennen, seine gesundheitliche Entwicklung zu verfolgen und ihm damit die Ratschläge zu geben, die er braucht.

Man hat schon so oft gesagt, daß ein guter Arzt auch ein guter Psychologe sein muß. In der Tat spielen bei jeder Krankheit die seelischen Momente keine geringe Rolle. Wer auch noch Sorgen materieller oder anderer Art hat, wird mit einer Krankheit schwerer zu kämpfen haben als ein anderer. Ein Hausarzt kennt die Familienverhältnisse. Er weiß also auch, ob eine Ermüdungs- oder Erschlagungserscheinung mehr in Sorgen als in einer akuten körperlichen Erkrankung ihren Grund hat. Er allein wird deshalb in solchen Fällen auch das gute Wort zum richtigen Zeitpunkt finden können, das dann oft mehr zur Heilung beizutragen vermag als ein Dutzend Medikamente.

## Rospanien fordert 500 Flugzeuge

Frankreich verantwortlich für Verlängerung des Spanienkrieges

Eine Aufforderung Prietos an Frankreich, weitere 500 Flugzeuge an Barcelona zu liefern, sei, wie der Pariser Vertreter der Agenzia Stefan unterstreicht, ein weiterer Beweis für die bisherigen und fortbauenden Kriegsmateriallieferungen Frankreichs an Rospanien. Zugleich liege hier erneut die Bestätigung dafür, daß vor allem Frankreich die Verantwortung für die Verlängerung der Kämpfe in Spanien treffe.

## Der Kleinrieg in Palästina

Zwei Bahnstationen in Brand gesteckt

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Lydda und der ägyptischen Grenze sind wiederum zwei Stationen in Brand gesteckt worden. Die Telefonleitungen auf derselben Strecke sind zerstört. In Haifa fand ein Jude bei einer Schießerei den Tod. In den Städten Jaffa, Nablus und Jenin ist das Ausschreien der Ausreißerhalten worden. In Tel Aviv ist der Sekretär einer jüdisch-roskonistischer Vereinigung auf Grund der Ausnahmebestimmungen verhaftet worden.

Die arabische Zeitung „Al-Nasr“ veröffentlicht eine interessante Unterredung mit dem Leiter des arabischen Palästina-Berichtbüros in London, Dr. Tannous, der z. B. im Libanon weilt. Darin heißt es, die Teilungskommission werde die geplante Teilung Palästinas nicht empfehlen. Dr. Tannous glaubt an die Lösung der Palästina-Frage im Sinne der arabischen Forderungen.

## Feuergefecht zwischen Arabern und Juden

Unweit einer Judenbesiedlung in der Nähe von Haifa kam es wieder zu einem lebhaften Feuergefecht zwischen Arabern und Juden. Im Verlauf des Kampfes wurden zwei Juden getötet und ein weiterer verletzt. In der Altstadt von Ramleh wurde wieder ein Überfall auf einen arabischen Polizisten verübt, der durch Schüsse schwer verletzt wurde.

In Haifa kam es auch zu Überfällen auf Araber durch jüdische Partisanen selbst. Auf drei arabische Besucher eines Kaffeehauses wurde ein heftiger Feuerüberfall verübt, bei dem die Araber von einer jüdischen Bande durch Revolvergeschosse niedergestreckt und schwer verletzt wurden.

Daß das englische Militär auch weiterhin mit den brutalsten Mitteln einseitig gegen die Araber vorgeht, beweist wieder eine Sprengung in der Stadt Nablus. Hier wurde ein großes Gebäude von einem Sprengkommando dem Erdboden gleichgemacht, da man angeblich bei einer Durchsuchung verwundete arabische Freischärler gefunden haben will.

In der Nähe der Stadt Nablus hielt die Polizei einen verdächtigen Kraftwagen an. Die Durchsuchung förderte große Mengen Dynamit, ferner Gewehre und Munition zutage. Die Insassen des Autos wurden verhaftet und in das Gefängnis von Nablus übergeführt.

## Neues aus aller Welt.

### Zwei Todesopfer eines betrunkenen Kraftfahrers

Der schwere Autounfall in dem Dörfelbörger Stadtteil Gerschheim, wo ein Kraftfahrer in eine marschierende SS-Kolonnen hineinfuhr, hat jetzt zwei Todesopfer geordert. Von den drei schwerverletzten Jungen sind zwei im Krankenhaus gestorben.

Wie die Untersuchung ergab, ist das Unglück auf die starke Trunkenheit des Kraftfahrers zurückzuführen. Die Marschkolonnen der Hitler-Jugend marschierte vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite. Der betrunkenen Kraftfahrer wurde verhaftet und ins Vollzugsgefängnis eingeliefert.

### Wolkenbrüche in Wien und Umgebung

Wolkenbruchartige Regengüsse, die über Wien und Umgebung niederschlugen, haben große Überschwemmungen und zahlreiche Menschenleben zur Folge gehabt. In den Ortschaften an der Franz-Josefs-Bahn veranlaßten sich die Hauptströme vielfach in reißende Bäche. SS-Männer aus Klosterneuburg und den Nachbarorten sorgten für die Behebung dieser Verfallschäden. Auch das Gebiet südlich von Wien wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Gleisanlagen der elektrischen Bahn Wien-Baden standen so tief unter Wasser, daß der Verkehr lange Zeit unterbrochen werden mußte. In Wien selbst hat das Unwetter besonders im heutigen Vorort Steinhilber gewütet.

### Über dem mittleren Rheinstal gingen mehrere Gewitter nieder

Sämtliche Zustöße der Rheins führten Hochwasser. Stellenweise rissen die Fluten Wehrdammern herunter. Bei Schorndorf ergab sich dadurch die Notwendigkeit von Jugumleitungen. In der Gemeinde Winterbach stand das Wasser einen Meter hoch in den Straßen.

### Englisches Atlantikflugzeug brach auseinander

Die dritte „Albatros“, eines der neuen britischen 8-Habilland-Riesenflugzeuge, die einen Nordatlantikflugdienst aufnehmen sollten und von der englischen Presse als die Witalen der deutschen „Condor“-Maschine hingestellt wurden, ist nach einem Versäumnis über dem Atlantik von Hatfield beim Landen in zwei Teile zerbrochen. Die Landung war zunächst glatt vonstatten gegangen. Erst nachdem die Maschine einige hundert Meter über das Rossfeld gefahren war, ertönte ein Knall, und der Rumpf des Flugzeuges brach auseinander.

Kind erhängte sich an Gardinenschnur. Eine Familie in Slegen wurde von einem schweren Schicksalsschlag betroffen. Das einjährige Kind war zum Schlaf niedergelegt worden und spielte dann noch mit einer Gardinenschnur, die über dem Bettchen hing. Dabei mußte das Kind mit dem Kopf in die Fäden der Schnur geraten sein. Als die Mutter nochmal nach dem Kind sehen wollte, fand sie es erdrosselt.

Fernflug in der Turnhalle. Ein Vertreter einer Fliegerabteilung, der auf dem Segelfluggelände bei Bad Rott (Thür.) übte, fand so günstigen Anwind, daß er sich zu einem Fernflug entschloß, obwohl er in keiner Weise dafür eingerichtet und nur mit einer Turnhalle besetzt war. Nach einem 70-Kilometer-Flug landete er bei Eisenburg. Am nächsten Morgen wurde er von seinen Kameraden abgeholt.

Personenwagen rast auf Ostbahn. — Ein Later, zwei Schmerverletzte. Auf der Autobahn Magdeburg-Berlin bei Pleiser erfolgte ein schwerer Zusammenstoß eines Personenkraftwagens mit einem Lastzug. Der Lastzug hatte gehalten, um eine Ausbesserung vorzunehmen. Er war vorschriftsmäßig aufgestellt und mit Warnsignalen versehen. Wädlich raste ein Personenkraftwagen von hinten auf den stehenden Lastzug auf. Der Zusammenstoß war heftig, daß der neben dem Lenker Bill Schlüter aus Döberitz sitzende Fliegerpolizeimeister Hilfig aus Berlin-Spandau getötet wurde. Der Fahrer selbst sowie ein dritter Insasse wurden schwer verletzt in das Brandenburger Krankenhaus eingeliefert.

Selbstmord aus Angst vor Seelkrankheit. Allein und Angst vor Seelkrankheit hat die Gattin des Großkaufmanns Schmitt in Triest den Tod gewählt. Sie sollte in den nächsten Tagen eine Reise nach Amerika antreten und nahm Gift. In einem Abschiedsbrief hinterließ sie die Erklärung, daß sie aus Angst vor der Seelkrankheit lieber freiwillig aus dem Leben geschieden sei.

Ein Wolf riß den Bauern. Auf einem Bauernhof im Kreise Brest am Bug (Polen) hatte sich ein Wolf eingeschlichen, der das Ferkelweib jagte. Der Bauer wollte den Wolf mit einer Fingabel vertreiben, kam aber zu spät. Daraufhin griff ihn der Wolf an und, die Hilfe herbeizurufen konnte, verletzte er ihn durch Bisse im Gesicht und am Hals so schwer, daß mit dem Ableben des Bauern gerechnet werden muß.

Sieben Personen im Strom ertrunken. Auf dem Duoro bei Porto unternahm ein Schiffer mit mehreren Familien trotz starken Ebbstromes und stürmischen Wetters eine Ruderpattie. Das mit zehn Personen überlastete Boot geriet in den reißenden Mühlungsstrom des Flusses und kenterte. Sieben Personen, unter ihnen eine vierköpfige Familie, fanden in den Wellen den Tod.



## Zwei zwingen das Glück

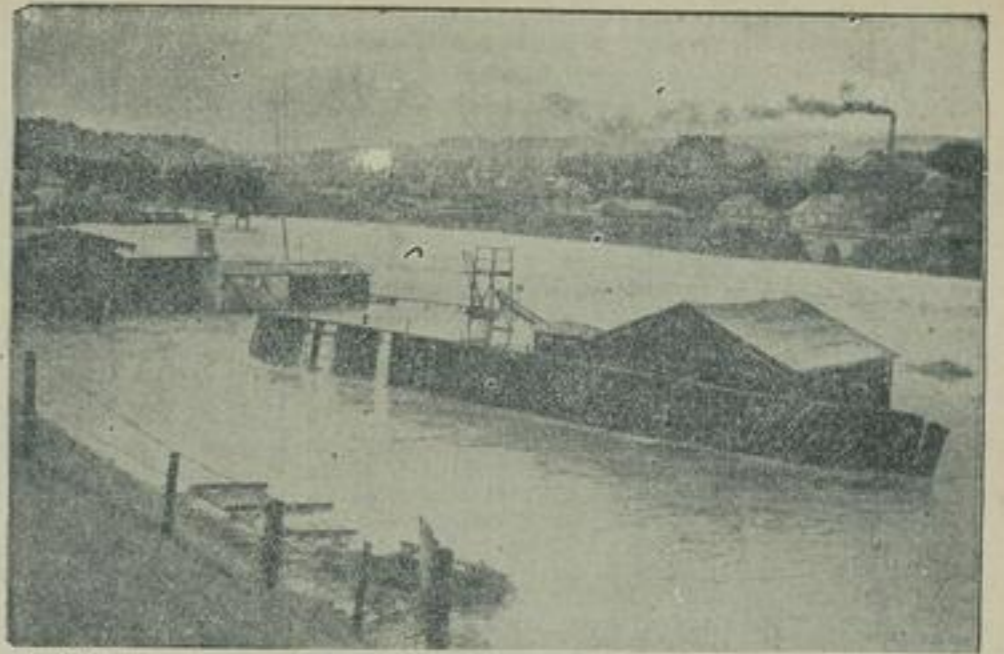
22] Schmeichelnd zog Adrienne Wartegg-Burger den jungen Komponisten mit sich. Doch Thomas Handn zeigte ein verlegenes Gesicht und war sichtlich verwirrt. „Aber Rosi?“ kam es in banger Sorge über seine Lippen. „Sie wird traurig sein, und das soll sie heute nicht.“ „Da ließ die Sängerin ihn stehen und wandte sich gekränkt ab.“ „So gehen Sie zu Ihrer Braut, die Ihnen davon-gelauten ist. Gehen Sie, und laufen Sie in Ihr Unglück, denn ein Unglück muß es ja werden, wenn man eine launenhafte Frau bekommt, die immer nur an sich selbst denkt und nicht einsehen will, daß die Kunst dem Mann höher stehen muß als die Liebe.“ Thomas Handn starrte die Sängerin an. „Halt! stieß er zwischen den zusammengepreßten Lippen hervor.“ „Sie glauben wirklich, daß meine Rosi heute trotzig war?“ Frau Adrienne Wartegg-Burger zog lächelnd die Schultern hoch. „Sie müssen doch selbst zugeben, Herr Handn, daß es nicht höflich gegen Sie und mich war, ohne jeden Abschied fortzugehen. Ich hatte sie in mein Haus eingeladen. Ich habe sie zum Bleiben aufgefordert, weil ich später mit Ihnen beiden noch ein gemütliches Festständchen halten wollte, aber Ihre kleine Braut fühlte sich wahrscheinlich beleidigt und zurückgesetzt, vernachlässigt, weil wir beide

uns mit der Oper beschäftigt haben. Gewiß, ich gebe zu, daß wir viel Zeit darauf verwendet haben, aber ich muß Ihnen offen gestehen, Herr Handn, daß mich die Rolle des Sonnen-Erschens so sehr fesselt und bezaubert, daß ich am liebsten von nichts anderem mehr sprechen möchte. Und ich bin selbstverständlich überzeugt, daß es ein großer Erfolg werden wird.“ Thomas Handns Augen leuchteten auf. „Glauben Sie wirklich, gnädige Frau?“ „Ganz bestimmt!“ „Wie glücklich würde mich ein solcher Erfolg machen!“ „Er muß kommen, Herr Handn, wenn wir beide fleißig sind. Sie müssen täglich mit mir die Rolle in allen Einzelheiten studieren. Aber wird Ihnen Ihre Braut auch immer Urlaub geben? Oder werden Sie sich von den Launen des kleinen Mädchens anläßen lassen?“ „Rosi wird mich nicht anläßen. Sie wird sich freuen über meinen Erfolg.“ „Oder darauf eifersüchtig sein!“ „Nein, nein, das ist unmöglich!“ „Ist nicht dies heimliche Davonlaufen der beste Beweis für meine Vermutungen? Ihre kleine Braut beginnt eifersüchtig zu werden auf das Werk, das Sie geschaffen haben und das nun Ihr ganzes Denken erfüllt. Das ist der Beginn jener Tragödie, an der die meisten Künstlerleben zugrunde gehen. Um ihr zu zeigen, daß Sie in erster Linie Künstler sind und der Liebhaber und Bräutigam in zweiter Linie kommt, dürfen Sie heute nicht nachgeben, sondern müssen warten, bis Ihre kleine Braut reumütig selbst zu Ihnen kommt. Aber jetzt lassen Sie uns nicht mehr von diesen unlieblichen Dingen sprechen, sondern kommen Sie mit mir, damit wir uns endlich stärken und von erfreulicheren Dingen plaudern.“ Ohne seine Entgegnung abzuwarten, zog die Sängerin ihn mit ins Nebenzimmer, wo bereits der Teetisch gedeckt war. Lächelnd bediente sie Thomas Handn, füllte ihm die

Tasse, reichte ihm den Zucker, bot ihm Kuchen und wußte dabei so amüsiert und lebhaft aus ihrem Leben zu erzählen, daß er kaum merkte, wie die Zeit dahin eilte. Als er in später Abendstunde die Villa der Sängerin verließ, war ihm der Kopf von all den neuen Eindrücken so heiß, daß er sich nach Ruhe sehnte. Und mit dem Gedanken an Rosi schlief er ein. Still und nachdenklich verdrachte Rosi die nächsten Tage. „Sonst hatte sie mit lachendem Gesicht alle ihre Pflichten erfüllt, war wie ein munteres Singvöggelein gewesen, das sorglos in den Tag hinein lebt.“ „Aber jetzt waren mit einem Male keine frohen Lieder mehr zu hören und Frau Steinborn lautete oft, ob sie nicht Rosis Stimme vernehmen würde.“ „Doch deren Herz war mit namenloser Traurigkeit erfüllt, so daß sie nicht mehr singen konnte.“ „Und ihr war, als würde der Schatten über ihrem Glück noch dunkler, als Thomas Handn ihr beim Wiedersehen erklärte: „Frau Wartegg-Burger hat mir dringend geraten, meine einfache Wohnung aufzugeben, da es meiner Kunst dienlicher sei, wenn ich in einem schönen, hellen Raum und in einer künstlerischen Umgebung arbeite. Sie hat mich deshalb in einer Pension im Westen zwei Zimmer gemietet.“ Rosi nickte nur zu diesen Worten. Sie blickte dabei schon zu dem Geliebten auf, als müßte sie sich überzeugen, daß er nicht über Nacht ein anderer geworden sei. Er erschien ihr wirklich wie ein Fremder. Er trug einen hellgrauen eleganten Straßenanzug nach modernstem Schnitt, einen dazu passenden weichen Frisshut, helle Schuhe und eine mit vorzüglichem Geschmack ausgewählte Raucherzigarette.“ (Fortf. folgt)



Hochwasserhäden in Schlesien.  
Trotz aufopferungsvoellem Einsatz von Militär, SA, H und freiwilligen Helfern konnte in der Nähe von Weimhabel bei Görlitz das Getreide von einzelnen Feldern nicht mehr eingebracht werden. (Eberl-Wagenborg-M.)



Riesige Ueberschwemmungen in Schlesien.  
In Glatz hat die Reiche die Badeanstalt zerstört. Im Hintergrunde die Bahnlinie Breslau-Mittelwalde. (Weltbild-Wagenborg-M.)

### Gesellschaftsmitglieder im eigenen Auto

Eine Firma bestellt 100 „KdZ“-Wagen.  
Wer einen Einblick in die Arbeitsbedingungen des Baugewerbes gewonnen hat, der weiß, daß gerade hier die Entfernungen zwischen Arbeitsstätte und Wohnung der Gesellschaftsmitglieder meistens sehr groß sind. Viele Arbeiterfamilien müssen fern von ihrer Heimat in Vororten wohnen, andere wieder müssen täglich bei Wind und Wetter zu Fuß, mit Fahrrad oder dem Motorrad große Strecken zurücklegen, um an ihre Arbeitsstelle zu gelangen. Hier kann in Zukunft der KdZ-Wagen viele grundlegende Änderungen schaffen, denn er kann entscheidend daran mitwirken, das Verkehrsproblem für die Betriebsangehörigen im Baugewerbe eine vernünftige Lösung entgegenzuführen.

Der Betriebsführer einer großen Tiefbaufirma in Rumburg hat sich diese Erwägungen zunutze gemacht und hat von sich aus auf Kosten des Betriebes 100 KdZ-Wagen bestellt. Diese sollen den Stammarbeitern und bewährten Gesellschaftsmitgliedern zur Verfügung gestellt werden. Die Arbeiterfamilien, denen ein solcher Wagen gegeben wird, sollen völlig frei über ihn verfügen können; sie dürfen also auch außer den Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte die Wagen benutzen, so oft und so viel sie wollen. Es ist sogar vorgesehen, daß der Betrieb die notwendigen Reparaturen, die Unkosten für die Garage usw. vergütet, während die Frage des Betriebeschlusses in Uebereinstimmung mit den im Lohnvertrag vorgesehenen Begehren geregelt wird. Da die Wagen erst geliefert werden, wenn 75 v. H. des 900 RM. betragenden Kaufpreises bezahlt sind, werden ab sofort 500 RM. pro Woche von der Firma eingezahlt werden müssen, um vom Jahre 1940 je 25 Wagen im Jahre für die Gesellschaftsmitglieder zu erhalten.

Das Vorgehen dieses Bauunternehmens ist ohne allen Zweifel vorbildlich, und es wäre wirklich zu wünschen, daß das Beispiel gerade im Baugewerbe, wo die Verkehrsverhältnisse für die Gesellschaftsmitglieder meistens besonders schwierig liegen, Schule macht.

### Kunst und Kultur

Karl-May-Spiele werden verlängert

Anfolge des außerordentlichen Erfolges und der ununterbrochenen regen Nachfrage werden die Karl-May-Spiele in Aurore Rathen, die planmäßig am 31. August beendet sein sollten, um vierzehn Tage bis einschließlich 11. September verlängert.

### Turnen, Sport und Spiel.

DSC-Frauen nur auf dem dritten Platz

In Berlin wurde am Sonntag der Endkampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Frauen zwischen den leichtathletischen Ausscheidungsläufenden der Frauen für die Europameisterschaften in Wien ausgetragen. Den Titel in der DSBM verteidigte der SC Charlottenburg mit 510,75 Punkten erfolgreich vor der Hamburger Turnerschaft von 1816, die mit 475,50 Punkten den Dresdner SC mit einem halben Punkt Vorsprung auf den dritten Platz verwies. An vierter Stelle endete der Tbb. Stuttgart mit 407,75 Punkten. Bei den Bräutigamsläufen gab es eine Reihe ausgezeichnete Leistungen. Luise Krüger, DSC, schaffte im Sperrwettbewerb den Sieg mit 44,32 Meter und Käthe Krauß war an dem Sieg der Nationalstaffel über 4 mal 100 Meter in 48,0 Sek. beteiligt.

Bei dem Reichsweitwettbewerb für Motorflugmodelle in den Dorsbergen wurde Sieger in der Mannschaftswertung mit 182,1 Durchschnittspunkten die NSKK-Gruppe 12 (Niederrhein). Sie erhielt die goldene Plakette des Korpsführers und eine Prämie von 500 Mark. Zweiter wurde die NSKK-Gruppe 6 (Schlesien) mit 181,5 Durchschnittspunkten, Dritter die NSKK-Gruppe 13 (Franken). Vierter NSKK-Gruppe 4 (Berlin-Aurmarkt), Fünfter NSKK-Gruppe 11 (Westmark) mit 100 Punkten. Einzelsieger mit der höchsten Punktzahl eines einzelnen Teilnehmers wurde mit 99 Punkten der Hiltringer Joachim Schmidt-Altenstein (NSKK-Gruppe 1, Ostland). Er erhielt den Wanderpreis des Korpsführers, die Bronze des „Hilfenden Menschen“ und die Goldene Plakette des Korpsführers.

Bei den Radweltmeisterschaften in Amsterdam hat sich auch Erwinmeier Reich bei dem zweiten Vorlauf der 17er-Fahrer als Sieger vor Grandewagen-Holland und Ester-Schweiz durchgesetzt. So daß er zusammen mit dem deutschen Titelverteidiger Lohmann in den Endlauf gekommen ist. Der dritte Vorlauf wurde dem Franzosen Bailly überlassen, während der Italiener Sederganti gewonnen. Die beiden übrigen Teilnehmer des Endlaufes werden in zwei Hoffnungsläufen der Unterlegenen aus den Vorläufen ermittelt.

Die deutsche Meisterschaft der Berufsstraßenradfahrer wurde bei dem Großen Sachsenpreis ausgetragen. Ueberraschend konnten die beiden wegen ihres Punktvorsprungs führenden Favoriten Roth und Oberbed sich nicht durchsetzen, sondern erbeuten im geschlagenen Felde. Auf diese Weise gelang es dem Kölner Kreutz, der den zweiten Platz hinter seinem engeren Landsmann Fischer belegte, sich die Meisterschaft zu sichern.

Bei den amerikanischen Tennismeisterschaften erzielten sich die Dörmlich-Sieger Dudgeon-Walk als unschlagbar. Im Endkampf legten sie leicht in drei Sätzen über die Australier Bromwich-Duff, die erst kürzlich die beiden deutschen Spitzenspieler Hentel-Metara ähnlich überlegen abgeleitet hatten. Solange also Dudgeon Amateur bleibt, dürfte kaum damit zu rechnen sein, daß ein anderes Land den Davis-Pokal erobert.

### Reichsfender Leipzig.

Mittwoch, 31. August

8.30: Aus Köln: Frühlingsfest. Das Unterhaltungsdirektor. 8.30: Aus Görlitz: Für die Arbeitskameraden in den Werbetrieben; Unterhaltungsmusik. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 10.00: Aus Breslau: Peter Kofeffer. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Aus der Werkstatt der Landmaschinen. Hörbericht. — 12.00: Aus Kpolda: Musik für die Arbeitspause. Das Musikkorps einer Fliegerhorstkommandantur. — 13.15: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. Das kleine Rundfunkorchester. — 14.00: Zeit Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie- und Handelskammer). — 15.10: An der Waterkant und im Thüringer Land. Mit Ferienkindern unterwegs. — 15.35: Sommerwiesensput. Leipziger Jungmädelspielen für Kinder. — 16.00: Nachmittagskonzert. Otto Bräutigam (Gosau), das Rundfunkorchester. — 18.00: Abraham a Santa Clara, der humorvolle Meister der Beredsamkeit. — 18.20: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.30: Sommertraum. Dichtung von Gottfried Köhler. — 19.00: Aus Dresden: Romm mit Kamerad! Eine Feiernabendsendung, ausgeführt von Berscharen und Werkgruppen. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.10: Kleine Abendmusik. (Industrie- und Handelskammer und Aufnahmen des Deutschen Rundfunk). — 21.00: Reichsfender aus Berlin: Stunde der jungen Nation. Durch Deutschland kreuz und quer, dem Rundfunk fällt's nicht schwer! Kleine Rundgespräche zwischen Elternhaus und Lager. — 21.30: Freit euch, ihr Volk! Lustige Geschichten in erzählender Rundart. Von Ernst Ströber. — 22.30: Mitternachtsmusik aus Bad Sachsa (Harz). Das Staatliche Volk-Orchester. — 23.05: Musik aus Wien. Das Unterhaltungsdirektor des Reichsfenders Wien. — 24.00 bis 3.00: Aus München: Nachtmusik.

### Deutschlandfender.

Mittwoch, 31. August

5.05: Aus Görlitz: Der Tag beginnt. Das Hans-Joachim-Flecke-Quintett. — 6.30: Aus Köln: Frühlingsfest. Das Unterhaltungsdirektor. — 9.40: Kleine Turnstunden. — 10.00: Aus Breslau: Peter Kofeffer. Aus dem Leben eines sferreichtlichen Waldbauernbuben. Hörfolge von Kurt Knopf. — 10.30: Zehn-pausen. — 12.00: Aus Danzig: Musik am Mittag. Das Musikkorps der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. — 15.15: Opernwaette. (Industrie- und Handelskammer). — 15.40: Ferne Länder und ihre Menschen. Bericht aus der weiten Welt. — Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittage. Das Orchester Otto Dobrinski. — In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: „Schiff ahoi!“ Wir besuchen einen KdZ-Segelkursus an der Elbe. — 18.15: Cello und Klavier. — 18.45: Der Dichter spricht. Siegmund Graf liest aus seinem Buch „Unvergesslicher Krieg“. — 19.00: Aus Nürnberg: Nürnbergische des Deutschlandfenders. — 19.15: Im Wald und auf der Heide. — Der Rinderchor Emmi Goedel-Dreifing und Söllisten. — 20.15: Das Veronoi-Quartett spielt. — 21.15: I. Klasse. Von Ludwig Thoma. (Aufnahme). — 21.30: Verhättnisse Instrumentalistinnen. (Industrie- und Handelskammer). — 22.30: Aus München: Weltpolitische Monatsberichte. — 23.00: Italienische Musik. Das Kölner Rundfunkorchester, Karl Delleit (Klavier). (Aufnahme vom Reichsfender Köln). — 24.00-2.00: Aus Stuttgart: Nachkonzert.



Illustration v. E. Schmittner Romanbild v. E. Schmittner

### Zwei zwingen das Glück

23] Thomas sah Rosis Bild, lächelte und meinte: „Gefalle ich dir jetzt nicht besser, Rosi, als in meinen alten, abgetragenen Kleidern? Nun brauchst du dich meiner nicht mehr zu schämen.“ Rosis Augen bekamen einen müden, traurigen Blick, und leise entgegnete sie: „Ich habe mich deiner nie geschämt, Thomas, und würde dich auch lieb behalten haben, wenn du noch nicht dein Ziel erreicht hättest.“ Aber es ist doch für uns beide tausendmal schöner, daß der Erfolg da ist. Frau Wartegg-Burger hat mir versichert, daß meine äußere Erscheinung viel zu meinem Fortwärtkommen beitragen würde. Man sieht hungernde Künstler nicht gern. Man will sich in Gesellschaft mit ihnen zeigen können, und deshalb hat Frau Wartegg-Burger mir diese Einkäufe gemacht.“ Rosi preßte die Lippen zusammen. Immer und immer hörte sie jetzt diesen Namen, der ihr jedesmal ins Herz schnitt. Frau Adrienne Wartegg-Burger gab eine große Gesellschaft, um den jungen, am Kunststimm aufgehenden Stern, den sie entdeckt hatte, in die Gesellschaft einzuführen und allen ihren Freunden vorzustellen. Sie hatte Rosi nicht eingeladen, so daß auch Thomas Hand nicht daran teilnehmen wollte und sie ihm lange zureden mußte, bis er sich bestimmen ließ, ohne sie zu kommen. Aber Rosi verriet Thomas nicht, daß sie die ganze

Nacht nicht schlief und bitterlich in die Kissen weinte, weil eine namenlose Angst um das Glück ihrer jungen Liebe ihr das Herz immer schwerer machte. Freilich versicherte ihr Thomas Hand jeden Tag aufs neue, daß er sie liebe und sich darauf freute, sie bald in sein Haus führen zu können, damit sie für immer vereint seien. Er baute unablässig himmelstürmende Luftschlösser. Er sah glänzende Berge vor sich, wenn seine Oper den Erfolg errang, den alle sich versprachen. Aber Rosi hatte für seine Pläne nur ein wehmütiges Lächeln. Sie vermochte noch nicht an die Erfüllung zu glauben, und so oft der Name Adrienne Wartegg-Burger zwischen ihnen genannt wurde, erschien ihr diese Frau als eine Feindin ihres Glücks. Seit Thomas Hand in der vornehmen Pension des Westens wohnte trafen sich die beiden Liebenden stets nur auf Spaziergängen oder in einer kleinen Konditorei. Mit den süßen Heimgleichnissen ihrer jungen Liebe war es nun vorbei. Oft gehen sie sich nur wenige Minuten am Tage, da die Proben zu der Oper bereits begonnen hatten und Thomas Hand bei der Einstudierung zugegen sein mußte. Auch heute ging Rosi allein durch die abendlichen Straßen. Sie kam dann am Doernhaus vorüber und schaute mit sehnsüchtigen Blicken hinüber, denn sie wußte, daß Thomas um diese Zeit dort beschäftigt war. Zögernd blieb sie vor dem Eingang stehen. Sollte sie auf ihn warten? Oder sollte sie sich heimlich hineinschleichen, um irgendwo auf einem finsternen Parkettplatz sich zu verstecken und der Musik des Sonnen-Orchesters zu lauschen? Würde sich Thomas nicht freuen, wenn er sie nach Schluß der Probe dort entdeckte? Rosis Augen leuchteten jäh auf.

Eine heiße Sehnsucht überkam sie, den Liebsten zu sehen und heimlich bei den Proben zu belauschen. Schon wollte sie ihren Plan ausführen, schon setzte sie ihren Fuß auf die Schwelle der Tür, da stand mit einem Male Frau Adrienne Wartegg-Burger vor ihr. Aber Frau Adrienne Wartegg-Burger hatte sie sofort erkannt. Ihre Augenbrauen schoben sich finster zusammen, ein hoherfüllter Blick streifte die schlanke, jugendfrische Mädchengestalt, die ein reizendes Frühlingsgestirn, ein Gesicht Marias, entzückend leuchtete. Aber nur für Sekunden verriet Frau Wartegg-Burger ihren Aerger. Dann hatte sie sich in der Gewalt, lächelte liebenswürdig und trat zu Rosi. „Sieh da, die Braut des großen Meisters! Ich freue mich, Sie einmal wiederzusehen. Wollen Sie Ihren Bräutigam aufsuchen?“ Scheu und verlegen reichte Rosi Frau Wartegg-Burger die Hand. Dann stammelte sie: „Ich wollte — ich dachte —“ „Sie hatten Sehnsucht. Ihren Verlobten einmal am Dirigentensputz zu sehen — nicht wahr, so ist es?“ Ermartungslos schaute die Sängerin die kleine Rosi an. Diese wich verlegen den forschenden Blicken aus und flüsterte: „Das wollte ich allerdings.“ Da drohte Frau Adrienne Wartegg-Burger lächelnd mit dem Finger und erklärte: „Wissen Sie auch, daß Sie damit eine große Torheit begangen hätten. Kleines Fräulein?“ Erstaunt horchte Rosi auf und wiederholte: „Eine Torheit?“ „Ja, denn der Erfolg Thomas Handns würde in Frage gestellt werden, wenn man schon jetzt erfähre, daß er sich bereits gebunden hat, daß er nicht mehr frei ist.“ (Fort. folgt.)

Vertreten, der sich bei dem vorher stattgefundenen Interkommunal-Schieden durchgesetzt hatte und nun auch bei dem Kreisamts-Schieden wieder zu den Besten zählt. Er hat sich dadurch die Teilnahme an dem Landesmeisterschafts-Schieden (Saummeister) gesichert, welches in nächster Zeit von den besten Schützen der Kreise bestritten wird.

**Alten- und Sozialrentnerunterstützungszahlung.** Auf Anregung des Reichsbundes der deutschen Kapital- und Kleinrentner werden die bisher Rente des Monats gezahlten Renten-Besitzern in Zukunft in den ersten Tagen — etwa bis spätestens 5. — des Monats gezahlt. Bei dieser Zahlung erhalten die Rentner gleichzeitig die Reichszuschüsse mit ausgezahlt. Durch die Zusammenlegung der beiden Monatszahlungen wird den Rentnern der zweite Weg zur Auszahlungsfähigkeit erspart.

Der Olympia-Film 1. Teil in den Schützenhaus-Lichtspielen, „Fest der Wälder“ heißt der erste Teil der von Leni Riefenstahl gestalteten beiden Olympia-Filme, der ab Freitag in den Schützenhaus-Lichtspielen zur Aufführung gelangt. Keine Reportage, sondern ein Film, der über die realistischsten Vorgänge hinaus die geistige Idee der Olympischen Spiele zum Ausdruck bringt. Als einzigartiges Sportdokument wird er noch einmal die unvergesslichen und unvergleichlichen Tage der Olympischen Spiele 1936 in uns wachrufen und all denen, die nicht dabei sein konnten, die herrlichsten und großartigsten Kämpfe der Sportgeschichte zum Erlebnis werden lassen.

**Überwältigende Fristverlängerung.** Das Reich stellte im Jahre 1933 aus Mitteln der früheren Reichsgetreidestelle 35 Millionen Reichsmark der Deutschen Bodenkultur-Vereinigung zur Verfügung von Darlehen für landwirtschaftliche Bodenverbesserungen auf 15 Jahre zur Verfügung. Durch Reichsgesetz vom 17. August 1933 (Reichsgesetzblatt I Seite 1039) ist die bereits auf 15 Jahre verlängerte Rückzahlungsfrist des Darlehens einschließlich der Zinsen jetzt auf 22 Jahre festgelegt worden, weil die Entscheidung der dem Landwirtschaftswert zugehörigen Mittel besonders im Rahmen des Vierjahresplanes nicht tragbar ist. Da der Laufzeit der ausgegebenen Darlehen tritt hierdurch eine Verringerung nicht ein.

**Breslauer Festwagen kommt durch den Sachengau.** Zur diesjährigen 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen, die ihre Krönung in einem großen Festzug „Die deutschen Gauen“ am 4. September finden wird, entsendet der Gau Schlesten einen Festwagen der Stadt Breslau. — „Breslau, die Stadt der vollen deutschen Feste“, das ist das Motto, unter dem dieser Festwagen durch Deutschland läuft. Dieser Festwagen tritt nun, geschmückt mit den Wappen schlesischer Städte, seine Fahrt durch die deutschen Gauen an. Dabei wird er auch den Gau Sachsen berühren, wird am 31. August, 1. September und auf der Rückfahrt am 8. September folgende Orte durchfahren: Zittau, Bautzen, Bischofswerda, Dresden, Grumbach, Raasdorf, Freiberg, Deberan, Riesa, Chemnitz, Oberlungwitz, Wilsdorf, Neumarkt, Reichenbach i. S., Rehschlag, Plauen; Leipzig, Würzen, Lößnitz, Riesa, Reichen, Coswig, Radebeul, Dresden, Riesa, Königsbrunn. Der Wagen führt eine Tonfilmapparat mit, um Filmaufnahmen vom Deutschen Turn- und Sportfest, vom Sängerbundesfest und vom schönen Schieferland bei Abendveranstaltungen zu zeigen.

**Reise aus Jochknoten nach Oesterreich.** Vom 1. September an ist der Postdienst im Lande Oesterreich völlig an den im alten Reichsgebiet angelegten. Vor allem werden nunmehr auch bei den Postämtern in Oesterreich Einzahlungen mit Jochknoten entgegengenommen. Die Postbestellnehmer können ihren Rechnungen an Kunden im Lande Oesterreich zur Einzahlung des Betrages Jochknoten mit eingedruckter Kontobehzeichnung beifügen. Ferner können eilige Lieferungen sowie Ein- und Auszahlungen nach und von Oesterreich jetzt auch telegraphisch oder als Klaustrag übermittelt werden. Dagegen ist, da der Nachnahme- und Postauftragsdienst mit dem Lande Oesterreich erst am 1. November aufgenommen wird, die Verwendung von Nachnahme- und Postauftragsarten vorläufig noch nicht möglich.

**Bekämpfung der Bismarcke vereinfacht.** Der Reichsernährungsminister hat gemeinsam mit dem Reichsfinanzminister eine Verordnung zur Bekämpfung der Bismarcke erlassen. Dank der Bekämpfungsmaßnahmen der Länder und des besonders eingehenden Reichsbeauftragten ist es bereits gelungen, das weitere Vordringen dieses gefährlichen Schädlings weitgehendst einzubämmen. Durch die neue Verordnung werden die Bekämpfungsmaßnahmen vereinfacht. Die Feste, das Halten und der Verkauf, sowie die Einfuhr und Durchfuhr von lebenden Bismarcken sind verboten. Zur Bekämpfung der Bismarcke sind alle Kulturberechtigten von Grundstücken, auf denen die Bismarcke auftritt, verpflichtet, auch in der Fischerei. Das Auftreten der Bismarcke und alle verdächtigen Erscheinungen sind unverzüglich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Die Beauftragten des Reiches und der Länder, sowie die vom Reich oder einem Land bestellten Bismarckjäger sind berechtigt, die Bekämpfung der Bismarcke zu überwachen oder selbst vorzunehmen. Geeigneten Personen kann auf Antrag eine Bismarckjägerkarte ausgestellt werden. Wegen Zuwiderhandlungen sind schwere Strafen auf Grund des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen vorgesehen. Die Verordnung trat am 15. Juli in Kraft.

**Mohorn. Filmabend.** Sonntag lief hier der Film der Gaufilmstelle „Standische Druggler“, ein Film, der aus dem Erleben des Weltkrieges in den Dolomiten heraus geschaffen wurde. Als Beifilm wurde gezeigt: „Der Führer in Italien“. Beide Filme hatten sehr guten Besuch und fanden bei großem und begeisterten Applaus.

**Mohorn. Achtung vor Dieben!** Vor einiger Zeit brang ein Episthede in die Wohnung des Wirtschaftlers Richard in Dittmannsdorf. Die Inhaber waren auf dem Feiße und hatten die Schlüssel im Stollfenster verborgen. Der Eindringling hatte leichtes Spiel. Durch ein Geräusch war die Hausbesitzerin wach und aufstehend geworden. Als der Dieb sie durchs Fenster bilden sah, ging er zu ihr in den ersten Stock und schloß sie ein. Darauf flüchtete der junge Mann mit einer Beute von über hundert Mark und den Schlüsseln. Sein Fahrrad hatte er in der Schmelze eingestellt. Die Polizei wurde verständigt. Landwirte, legt keine Schlüsseln! — Dem Bauer Zinke war seine NEU-Maschine gestohlen worden. In Wiegau konnte dem Dieb das Motorrad abgenommen werden. Der Episthede sitzt hinter Schloß und Riegel. — Ein Jüngling aus Bräunsdorf war ausgebrochen und trieb sich schlend hier herum. Bei einer Familie in Mohorn wollte er durchaus Kleiderstücke fassen. Die Hausfrau widersprach dem Wunsch. Jetzt wurde der Bettler ausfällig. Der herbeigerufene Gendarm ergriff den Dünkel in Steinbach, da er ohne Papiere war und sich gegen den Beamten, wurde er festgenommen. Im

**Rathaus Mohorn, Gendarmeriestation,** entpuppte sich der Bettler als Jüngling aus Bräunsdorf. Um nicht in die Anstalt zu müssen, lieber ober ins Gefängnis, stahl er im Nachtzimmer ein Paar Stiefel. Der Tagewächter kam in die Anstalt zurück.

**Gauernitz. Verabschiedung des Bürgermeisters.** Anlässlich der öffentlichen Beratung der Gemeindecordoneen am 28. 8. wurde der Ende März 1933 ausgeschiedene Bürgermeister Pg. Erich Drechsler verabschiedet. Sein Nachfolger, Pg. Edgar Ledebur, umriß die Verdienste des Scheidenden und händigte ihm ein Anerkennungs-schreiben der Gemeinde Gauernitz aus. Ortsgruppenleiter Pg. Rohberg dankte ihm für seine gute Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe Niederwartha und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das gleiche gute Verhältnis mit seinem Nachfolger bestehen bleiben möge. Für den Schulvorstand Gauernitz sprach der Schulleiter Pg. Beyer ihm ebenfalls Dank und Anerkennung für seine Verdienste um die Schule aus. Für die ihm dargebrachten Ehrungen dankte Pg. Drechsler mit herzlichem Worten und versprach, seine Erfahrungen und Kenntnisse auch weiterhin der Gemeinde zur Verfügung zu stellen.

### **Richtungsrichten.**

Wilsdruff, Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

### **Wetterbericht**

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort: Dresden. Vorherlage für den 31. August: Bedeckt, zeitweise gewittrige Regenschläge, Wind um West, wenig abkühlende Temperaturen.

## **Sachsen und Nachbarschaft.**

**Dippoldiswalde. Streichhölzer in Aenderhand.** In Duarthen fiel die Scheune des Bauern Fuchs einem verberbernden Schadenfeuer zum Opfer. Die gesamte Ernte, landwirtschaftliche Maschinen und ein Raub wurden ein Raub der Flammen, auch ein Seitengebäude, in dem Heuvorräte lagerten, wurde vernichtet. Das vier Jahre alte Kind des Bauern hatte in der Scheune mit Streichhölzern gespielt, wodurch der Brand entstand.

**Großhaina. Sportfest und Kampfbahnweide.** Die von der Aufführungsgruppe 23 auf dem Großhainer Flugplatz errichtete Kampfbahn, die mit Ballspielfeld und Sprunggruben eine ideale Sportstätte darstellt, wurde mit einem Militärsporfest eingeweiht. Es nahmen über 200 Wettkämpfer von der Luftwaffe, der Remonteschule, dem Reichsarbeitsdienst sowie von Truppendienst aus Dresden, Reichen, Riesa, Lissa, Kamenz und Zoppau daran teil. Es gab leichtathletische, Schieß- und wassersportliche Wettbewerbe, Ballwettspiele sowie eine Kraftfahrzeuggeländefahrt. Es wurden zum Teil recht beachtliche Ergebnisse erzielt. Oberst Weigel konnte am Schluß der Veranstaltung eine große Zahl von Plaketten, Ehrenurkunden und Preisen verteilen.

**Musau. In die Reife gesprungen.** Nachts sprang ein etwa 25 Jahre alter, aus Dresden stammender Mann in stark angeheiterem Zustand, nachdem er sich seiner Oberleidung entledigt hatte, in die Hochwasser führende Reife. Die auf der Brücke stehenden Passanten konnten ihn an seiner unfeligen Tat nicht hindern; er verschwand sofort in den Fluten und kam nicht wieder an die Oberfläche. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

**Bautzen. Schwerhöriger überfahren.** Der 68 Jahre alte Fleischermeister Kurt Häder aus Bautzen lief auf der Neulitzer Straße, als er auf dem Heimweg die Fußgänger überfahren wollte, in einen Kraftwagen hinein. Häder kam auf den Köcher des Wagens zu liegen und wurde mit großer Wucht auf die Straße geschleudert. Er trug einen schweren Schädelbruch und fortblutende Gesichtsverletzungen davon. Der Verunglückte, der schwerverletzt war, starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

**Bautzen. Vor dem Ertrinken gerettet.** Der zehnjährige Richard Selling fiel in Grubschütz beim Spielen in die Hochwasser führende Spree. Der zufällig vorbeifahrende Autobahnarbeiter Alfred Regmann aus Ebersbach sprang dem Rinde nach und rettete es vor dem Ertrinken.

**Großschönau (Sa.). „Staatsgefährliches“ Stullenpapier.** Seit etwa einer Woche wurde hier der Wäpfer Anzeigeremittent Karl Dachert vermisst. Jetzt wurde festgestellt, daß er seit dem 20. August im Wäpferdorscher Gefängnis sitzt. Bei einem beruflichen Gang nach Wäpferdors (Böhmen) war er von einem sächsischen Grenzbeamten festgenommen worden, weil sein Frähschuld in einem halben Bogen einer hiesigen Zeitung eingewickelt war, auf dem Nachrichten aus Prag abgedruckt waren.

**Bautzen. Todesopfer eines Ehestreits.** Der 47-jährige Bruno Stöckel, der aus Zschopau stammt und in Bautzen in einem Hause der Töpferstraße wohnte, ist jetzt seinen schweren Verletzungen erlegen. Wie bereits berichtet, war Stöckel im Verlaufe eines dramatischen Ehestreits in einem Hause am Holzmarkt am 21. August durch einen Revolverbeschuß getroffen worden, während seine 22-jährige Ehefrau Luise durch einen zweiten Schuß ins Herz tödlich verletzt wurde.

**Leipzig. Neues Kino.** Neben dem Johannistal wird ein neues modernes Lichtspieltheater entstehen, das allen Anforderungen auch in akustischer Hinsicht genügt. Das neue Haus, das etwa 500 Plätze aufweist, wird auch der Partei für besondere Feiertage zur Verfügung stehen.

**Chemnitz. Schweres C-witter.** Ueber Chemnitz entlud sich ein außerordentlich schweres Gewitter, begleitet von Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen. Das Unwetter suchte dabei hauptsächlich die westlichen Bezirke der Stadt und teilweise auch den Stadtkern heim. Durch den orkanartigen Sturm wurden Bäume entwurzelt, elektrische Leitungen zerrissen, Gaslaternen umgelegt usw. Der Blitz schlug u. a. in die Petrikirche und in die Industrieschule ein, wo er erheblichen Schaden anrichtete, ohne jedoch zu zünden. Weiß- und Kappelbach traten teilweise über die Ufer und überschwemmten die anliegenden Straßen. Viele Keller wurden dort unter Wasser gesetzt. Auch andere Straßenzüge alischen reichenden Wägen, da die Schleusen die Wassermassen nicht zu lassen vermochten. Polizei und Feuerwehr hatten alle Hände voll zu tun. Alle Mann waren zur Hilfeleistung eingesetzt. Auch der Straßenbahnverkehr wurde durch das Unwetter empfindlich gestört. Bemerkenswertweise war in der nächsten Umgebung von Chemnitz und im Ergo-Birge von dem Gewitter nichts zu spüren.

## **Polen distanziert sich von der Nationalpolitischen Kampfbahn**

**DNB. Warschau, 30. August.** Zu der wiederholten Frage, ob Polen in der Genfer Liga verbleiben oder sie verlassen soll, nimmt heute der regierungsfreundliche „Kurjer Poranny“ erneut Stellung. Wenn sich die Genfer Liga, so betont das Blatt, in einen Bund von Staaten umgestalten sollte, der die außerhalb der Liga stehenden Staaten beläufigt, dann würde Genf nicht im Dienste des Friedens, sondern des Krieges stehen. In einer solchen Organisation könne sich Polen angesichts seiner Lebenspolitik und in Verteidigung seiner Rechte und Interessen nicht befinden. Garantie für die Unabhängigkeit Polens seien die Vaterlandsliebe der polnischen Nation und seine eigene Stärke.

## **Japans Bedingung: Aufbau eines neuen China**

**DNB. Tokio, 30. August.** Kriegsminister Itagaki vor Vertretern der japanischen Presse Ausführungen, in der er zunächst erklärte, über die künftige Entwicklung des Chinesen könnten keine Voraussetzungen gemacht werden. Sicher sei nur, daß Japan den Krieg fortsetzen werde bis zur Unterwerfung Chiangkai-scheks. Aber selbst wenn Chiangkai-schek sich unterwerfe, wäre es für Japan schwer, seine Interessen ohne Bedingungen anzunehmen. Es sei absolut notwendig, der Denke-Regierung eine Reihe von Bedingungen zu stellen.

**Chemnitz. Rangierunfall.** Am Montag gegen 19.45 Uhr entgleiten auf dem Bahnhof Chemnitz-Kappel aus noch nicht völlig geklärter Ursache drei Güterwagen einer Rangiergruppe und sperrten die beiden Hauptgleise der Strecke Dresden—Berdau auf einige Stunden. Glücklicherweise wurden keine Personen verletzt, auch der Sachschaden ist gering. Der Personenverkehr wurde durch Kraftwagen und unter Benutzung der Straßenbahn aufrechterhalten.

**Chemnitz. Rassejäger.** Der in Plauen wohnhafte 31 Jahre alte Jude Israel Hipler wurde wegen Rassenhiebe von der Kriminalpolizei Chemnitz festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugestellt. Er hat in den letzten zwei Jahren mit einer deutschblütigen Frau mehrmals rassenhänderischen Verkehr unterhalten.

**Böhlitz. Von hinten angeschossen.** Hier wurde der Spielwarenarbeiter Albert in benachbarten Riedenlauerfeld von einem 16-jährigen Jurischen von hinten angeschossen, wobei die Kugel in der Lunge festblieb. Der leichtsinnige Schütze wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

**Reichenhain. Drei Finger verloren.** In einem hiesigen Sägewerk geriet ein Arbeiter so unglücklich in die Kreissäge, daß ihm drei Finger der linken Hand fast vollständig abgetrennt wurden. Er mußte in das Krankenhaus abbracht werden.

**Strahberg. Mit dem Langholzwagen verunglückt.** Im Hartmannsdorfer Staatsforstrevier geriet auf regennasser Straße ein Langholzwagen auf Rutschen und schlug um. Von den vier mitfahrenden Arbeitern wurden zwei auf der Stelle getötet, während die beiden anderen schwere Verletzungen davontrugen.

**Eibenstock. Der Kettenplatz.** Einem aus Berlin stammenden Kraftfahrzeugfahrer plagte auf der Fahrt nach Schneeberg in Oberstiegenrieden der Ketten seines Wagens. Dadurch wurde der aus Leipzig stammende Beifahrer herausgeschleudert. Mit einem schweren Schädelbruch mußte er dem Stadt-Krankenhaus Aue zugeführt werden.

**Zwickau. Expresster festgenommen.** Ein Expresster versuchte, eine Geschäftsfrau dadurch einzuschüchtern, daß er drohte, ihren Mann wegen Verschwendung anzuzeigen. Es gelang ihm auch, einen größeren Geldbetrag zu bekommen. Der Expresster wurde jetzt der Staatsanwaltschaft zugestellt.

**Bad Elster. Sängerwochenendlager.** Der Sängerkreis Vogtland führt am 17. und 18. September in Bad Elster sein erstes Wochenendlager durch, an dem je 45 Chorleiter und Vereinsleiter und 30 Sängerkamraden teilnehmen werden. Außer der Schulungsarbeit steht das Programm eine Morgenfeier und als Abschluß ein großes Konzert unter Teilnahme der Sängerguppen Velsitz und Aborf auf dem Wäpferplatz vor, das unter Leitung von Sängergruppenleiter Kantor Weber, Markt-Kirchen, steht.

**Aborf. Eisenregulierung beendet.** Die Eisenregulierung innerhalb der Stadt Aborf ist nunmehr fertiggestellt worden. Damit ist ein altes Hochwassergefahr gewachsenen Schutz errichtet worden. Die Ufermauern sind etwa 3,5 Meter hoch. Die Kosten belaufen sich auf etwa 300 000 RM.

**Velsitz i. B. Jugendherberge geweiht.** Die Jugendherberge des Ortsverbandes Velsitz im Reichsverband der deutschen Jugendherbergen, die sich im Heim des Vereins für naturgemäße Lebens- und Weltweise an der Reichenbacher Straße befindet, ist vollkommen neu gestaltet und vorbildlich eingerichtet worden. Am Sonntag wurde die Herberge mit einer Feiernstunde geweiht.

**Leipzig. Der Tod im Dienst.** Hier wurde der ledige Rangierarbeiter Edwin Schodlos aus Leipzig neben einem Rangiergeleise liegend aufgefunden. Er wurde in den Aufenthaltsraum gebracht, wo er verstarb. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden, da körperliche Verletzungen nicht erkennbar waren.

**Leipzig. Töblich überfahren.** Die 11 Jahre alte Hildegard Lehmann aus Böhlitz-Ehrenberg blieb in der Hospitalstraße mit ihrem Fahrrad in den Straßenbahnspuren hängen, stürzte und wurde von einer Zugmaschine überfahren. Mit einem Schädelbruch und inneren Verletzungen fand die Verunglückte Aufnahme im Krankenhaus, ist dort aber bald verstorben.

**Reichenberg (Böhmen).** Aus dem Norden heimgekehrt. Am Wochenende sind über Dresden etwa 235 sudetendeutsche Kinder aus den nordböhmisches Hochlandgebieten heimgekehrt, die seit dem 24. Juni ihren Ferienurlaub in Nordböhmen verbringen konnten. Der böhmische Kohlschichtendienst hatte wie im Vorjahr diese Hilfsmassnahme durchgeführt. In Dresden wurde der Kinderüberzug aus Pömmern in zwei Teile geteilt, von denen der eine nach Teichen, der andere nach Reichenberg weitergeleitet wurde. Die Kinder haben sich in der nordischen Pflege sehr gut erholt.

# Ein Gedenktag des deutschen Volkes:

Am 28. August vor fünf Jahren wurde das Winterhilfswerk angelündigt.

Der 28. August, der Tag, an dem vor fünf Jahren Reichsminister Dr. Goebbels das erste Winterhilfswerk ankündigte, ist ebenso wie der 13. September, an dem dieses größte sozialistische Hilfswerk aller Zeiten eröffnet wurde, ein Gedenktag im Leben des deutschen Volkes, der in seiner Bedeutung in nichts den anderen großen historischen Erinnerungstagen nachsteht.

Es ist der Jahrestag des Beginns einer gewaltigen, siegreich geschlagenen Schlacht gegen Hunger, Kälte und Not, ein Markstein an der Wende deutschen Schicksals, das damals noch Millionen unerblicklich schien. Mit der Durchführung des Winterhilfswerkes hat sich das deutsche Volk eines seiner schönsten Denkmäler gesetzt, hat es das Vertrauen, das der Nationalsozialismus in seinen völkischen Gemeinschafts- und Opfer Sinn setzte, erfüllt und die Wichtigkeit des nationalsozialistischen Grundgesetzes bewiesen, daß nur Selbsthilfe einem Volke zum Heile gereicht.

Unter der ersten Losung „Keiner darf hungern und frieren“ wurde neben den anderen gewaltigen Aufgaben ein Problem gelöst, an dem die Machthaber der Systemregierungen gescheitert waren. Heute ist das Lösungswort des fünften Winterhilfswerkes — Ein Volk hilft sich selbst — zum Bekenntnis aller Vorgesetzten geworden. So hat das F.H.W. nach dem Willen des Führers nicht nur mit den Opfern des ganzen Volkes — rund 2 Milliarden Reichsmark! — das uns heute kaum noch vorstellbare, vom System hinterlassene Elend überwinden, sondern darüber hinaus eine Erziehungsarbeit zum Verantwortungsbewußtsein der Gemeinschaft gegenüber geleistet, deren Segen für alle Zukunft erhalten bleiben soll und muß. Das Bekenntnis zur Selbsthilfe und damit zum Winterhilfswerk ist uns zur Selbstverständlichkeit geworden. Deutschland darf stolz darauf sein, wie auf irgendeine der Großtaten der vergangenen fünf Jahre; mit Recht nehmen der 28. August und 13. September daher einen Ehrenplatz im Jahreskalender unseres Volkes ein.

## Sächsische Nachrichten

### Die Elbefischfahrt im Monat August

Die Wasserstandsverhältnisse der Elbe gestatteten im Monat August nur eine beschränkte Ausnutzung der Ladekapazität in Sachsen. Zu Anfang des letzten Drittels des Monats führten ausgiebige Niederschläge zu einer geringen Besserung des Wasserstandes, der es gestattete, verschiedene unterwegs befindliche Fahrzeuge ohne Ableitung den sächsischen und böhmischen Umschlagplätzen zuzuführen. Die Eingänge zu Berg waren zurückeröffnet und hielten sich auf der Höhe des Vormonats. Das Elbefischgeschäft zeigte im Stützungsverkehr gegenüber dem Juli eine Belebung. Vertrauen war an den sächsischen Plätzen ausreichend vorhanden. In Böhmen zeigten die Anflüsse zu Berg auch im August keine nennenswerten Veränderungen. Das Stützungsverkehr zu Tal war schwach. Der benötigte Vertrauen konnte durch den aus dem Berggeschäft freierwerdenden Raum gedeckt werden.

### Neue Vorführungen der Modenschule Blauen

Nachdem nunmehr sämtliche Modelle der Modenschule Blauen im Anschluß an ihre Modellvorführungen in Bad

Elster und Dresden am 16. und 17. Juli an führende Modellschulen verkauft worden sind, tritt die Modenschule mit ihren neuesten Modellen für den Winter 1938/39 erstmalig innerhalb der Leipziger Herbstmesse wieder an die Öffentlichkeit. Es finden am 29., 30. und 31. August im „Cavitol“ in Leipzig große Modellvorführungen statt, bei denen die Modenschule für Mode in München, die Modeszentrale der Damenmodeindustrie, einige Firmen der Berliner Bekleidungsindustrie sowie die Modenschule Blauen ihre Neuschöpfungen zeigen. Bei den Modellen der Modenschule Blauen ist besonders bemerkenswert eine überraschende und neue Verarbeitung von Blauerer Spitzen. Es herrscht nicht mehr das ganze Spitzenleid vor, sondern man sieht Spitze in dezenter und zurückhaltender Verarbeitung mit Stoff. Große plastische Motive aus Goldstickerei geben verschiedenen Abendkleidern einen guten neuartigen Effekt. Durch diese verschiedenartige Spitzenanwendung, wie sie die Modelle der Modenschule Blauen zeigen, ist wieder eine neue Lösung gefunden worden. Spitzen und Stickereien äußerst günstig in das Gesamtbild der Mode einzufügen.

### Frankenberg beging seine 750-Jahrfeier

Zur 750-Jahrfeier der Stadt Frankenberg waren aus nah und fern viele Tausende gekommen. Sie kannten die Stätte ihrer Kindheit kaum wieder. Es gab eine Straße der sächsischen Städte, eine des Handwerks und eine des Wiedermeiers. Der Sonnabend brachte die Eröffnung der Frankenberger Heimatbahn. Es folgte die Festigung der Ratsherren, bei der im Auftrag des Deutschen Gemeindetages Dr. Theißig, Dresden, die Plakette des Freiherrn vom Stein der Stadt überreichte. An den Führer und an den Reichsstatthalter und Gauleiter wurden Grußtelegramme gesandt. Abends wurde das von Lehrer Ernst Hüttig, Dreißerben, verfaßte Frankenberger Heimatspiel aufgeführt. Den Festsonntag eröffnete die F.F. mit einer Gedenkfeier am Ehrenmal im Hügelst. In der Hindenburgkaserne erfolgte die Weihe eines Gedenksteines für die Gefallenen. Weiter trafen 400 Teilnehmer einer D.M.G.-Stierfahrt ein. Der große Festzug brachte Ausschnitte aus der gesamten Stadtgeschichte. Der Nachmittag stand im Zeichen des großen Sportfestes auf der Jahnlaufbahn und des Wiedermeier-Festes auf dem Felerplatz. „Frankenberg vor 100 Jahren“. Der Montag bringt die Fortsetzung des Wiedermeier-Festes, der Dienstag ein großes Feuerwerk und der Mittwoch das Fest der Jugend.

### Was ist eine Präzisions-Uhrenuhr?

Auf der wissenschaftlichen Tagung der Gesellschaft für Zeitmesskunde und Uhrentechnik in Dresden wurde von der Mitgliederversammlung eine sehr interessante Entschlüsselung angenommen, die die Begriffsbestimmung „Präzisions-Uhrenuhr“ festlegt. Sie lautet: „Eine Präzisions-Uhrenuhr ist eine Uhr, die durch ihre Bauart die Sorgfalt ihrer Ausführung und die zum Bau verwendeten Rohstoffe die Gewähr bietet, daß sie bei pfleglicher Behandlung und regelmäßiger Ueberholung durch einen mit Präzisionsuhrmacherei vertrauten Fachmann auf Jahrzehnte hinaus Gangleistungen beibehält, die ausreichen für eine ihrer Klasse entsprechende Prüfung bei den Zeitdienststellen der unter wissenschaftlicher Leitung stehenden amtlichen deutschen Prüfstellen. Das entspricht nach den heute gültigen Prüfvorschriften bei Einhaltung der von diesen festgesetzten Temperaturgrenzen und bei Ausschluß ungewöhnlicher äußerer Einflüsse

## Schweinezählung

Am 3. September 1938 wird eine Zählung der Schweine vorgenommen. Mit dieser Zählung ist eine Ermittlung der nichtbeschaupflichtigen Hauszuchtungen von unter drei Monate alten Schaf- und Flegelämmern sowie der Kälbergeburten in jedem der vorhandenen drei Monate verbunden.

Die Viehhalter werden aufgefordert, den mit der Zählung beauftragten den Zutritt zu ihren Viehhaltungen zu gestatten und ihnen mit wahrheitsgetreuen Angaben zu dienen. Wer vorzüglich eine Angabe, zu der er aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird bestraft.

Wilsdruff, am 29. August 1938.

Der Bürgermeister.

**Hochtragende junge Kuh**  aus sehr gutem Stall, steht preiswert zum Verkauf bei

**Arno Herrmann, Wilsdruff — Tel. 447**

**NB. Ferkel und Läufer Schweine**  läuft laufend D. O.

**Alle Familien-Drucksachen fertigt schnell und preiswert an die Druckerei ds. Bl.**

(z. B. von Karlen Wagners, ungewöhnlichen Erschütterungen u. d.) einer wöchentlichen Standardabweichung von etwa 20 Sekunden.“

## Aus dem Gerichtssaal.

### Leipziger Dieb „arbeitet“ in Dresden

Der 33jährige Georg Ziebler, der schon 19mal vorbestraft ist, hatte bei seinem Vater in einem Vorort von Leipzig Beschäftigung gefunden, die er wegen Meinungsverschiedenheit im Elternhaus wieder aufgab. Mit einem Diebstahl aus einer Küche in Leipzig-Mockau, bei dem er eine Geldbörse mit 14 Mark erbeutete, finanzierte er eine Reise nach Dresden. Angeblich wollte er hier Arbeit finden. Da sich eine solche nach seinen Wünschen nicht fand, beging er vom 20. bis 26. Februar drei Diebstähle. Jetzt hatte sich Ziebler wegen Rückfalldiebstahls vor der Großen Strafkammer des Leipziger Landgerichts zu verantworten. Es ging für ihn um die Sicherungsverwahrung. Sie blieb ihm nach einmal erspart. Für seine Straftaten erhielt er vier Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

## Die neuen Erzeugerpreise für Kartoffeln

Der Reichskommissar für die Preisbildung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt Nr. 31 eine Verordnung über Erzeugerpreise für Speisekartoffeln, Futterkartoffeln und Fabrikkartoffeln im Kartoffelwirtschaftsjahr 1938/39. Danach gelten im Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbandes Sachsen folgende Preise:

Für Lieferung in den Monaten	Speisekartoffeln	
	für weiße, rote u. blaue Sorten	für gelbe Sorten
September, Oktober, November 1938	2,25 RM	2,55 RM
Dezember 1938	2,35	2,65
Januar 1939	2,45	2,75
Februar 1939	2,55	2,85
März, April 1939	2,70	3,00
Mai, Juni, Juli, August 1939	2,85	3,15

Für Speisekartoffeln, die unter der Bezeichnung „Königsberger Blaublauke“ in den Verkehr gebracht werden, können die oben für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln festgesetzten Erzeugerpreise freistufiger Ermäßigung bis zu 1 RM, je 50 Kilogramm überschritten werden. Für die Sorte „Juli“ (Nieren) und für Speisekartoffeln, die unter der Bezeichnung „Königsberger Gelbbianke“ und „Kuppinger“ in den Verkehr gebracht werden, können die oben für gelbe Speisekartoffeln festgesetzten Erzeugerpreise freistufiger Ermäßigung bis zu 1 RM, je 50 Kilogramm überschritten werden. Für die Sorte „Frühe Hörchen“ und „Tannenzapfen“ (Rote Räuse) sowie für Speisekartoffeln, die unter der Bezeichnung „Eisler Platte“ in den Verkehr gebracht werden, können die für gelbe Speisekartoffeln festgesetzten Erzeugerpreise freistufiger Ermäßigung bis zu 2 RM, je 50 Kilogramm überschritten werden.

Der Erzeuger erhält für die von ihm gelieferten Speisekartoffeln den freistufigen Ermäßigungssatz festgesetzten Preis abzüglich der tatsächlich entstandenen Frucht, bei Selbstabholung durch den Käufer abzüglich höchstens 15 Pf. je 50 Kilogramm. Im Falle der Einführung eines Fruchtensausgleiches, gleich welcher Art, abzüglich der festgelegten bzw. endgültig ermittelten Frucht.

### Futterkartoffeln

Für Futterkartoffeln wird für die Zeit vom 1. September 1938 bis 31. August 1939 ein Erzeugerpreis je 50 Kilogramm freistufiger Ermäßigung festgesetzt, der im Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbandes Sachsen mindestens 1,75 RM, jedoch nicht mehr als 1,90 RM, beträgt. Bezüglich der Frucht gelten dieselben Bestimmungen wie bei Speisekartoffeln.

### Fabrikkartoffeln

Für Fabrikkartoffeln wird ein Erzeugerpreis freistufiger Ermäßigung bis zu einer Höchstfrucht von 14 Pf. je 50 Kilogramm Kartoffeln Bruttogewicht wie folgt festgelegt:

- a) für Lieferungen in der Zeit vom 1. September bis 30. November 1938: 20 Pf. je Kilogramm Stärke;
- b) für Lieferungen in der Zeit vom 1. Dezember 1938 bis 31. August 1939: 21 Pf. je Kilogramm Stärke.

Kauft der Verbraucher Fabrikkartoffeln aus Gebieten, die bei der Ablieferung eine höhere Frucht als 14 Pf. je 50 kg Kartoffeln Bruttogewicht enthielten, so hat der Verbraucher die über 14 Pf. je 50 kg hinausgehende Mehrfrucht zu tragen.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

Preise: Döfen: a) 45; b) 41; c) 36. Bullen: a) 43, b) 39. Kühe: a) 43; b) 39; c) 33; d) 25. Färsen: a) 44; b) 40, c) 35. Kälber: B. a) 53; b) 57; c) 48; d) 38. Lämmer: A. a) 1. 52; b) 2. 50-52; c) 42-45. Schafe: a) 40-42. Schweine: a) 59; b) 1. 58, b) 2. 57; c) 56; d) 52, g) 1. 56. Auftrieb: 707 Kinder, darunter 125 Döfen, 95 Bullen, 367 Kühe, 120 Färsen. Zum Schlachthof direkt: 1 Kuh, 683 Kälber, 4 zum Schlachthof direkt, 1058 Schafe, 4 zum Schlachthof direkt, 2712 Schweine, 36 zum Schlachthof direkt. Ueberstand: —. Marktverlauf: Kälber verteilt, Kälber verteilt, Schafe gut, Schweine verteilt. 450 Schweine wurden herausgenommen.

### Amstliche Berliner Notierungen vom 29. August

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)  
 Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt machte sich nach anfänglicher Fortsetzung der schwachen Haltung zum Börsenschluß eine Erholung bemerkbar. Am Rentenmarkt gab Altbesitzanteile etwas nach. Zinsvergütungsanleihe und Reichsschuldensanforderungen waren unverändert. Die kommunale Umschuldungsanleihe erzielte eine kleine Besserung. Rückständig waren die meisten Industrieanleihen. Am Geldmarkt erhöhte sich Monatsnotengeld auf 2,50 bis 2,75 v. H.  
 Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,638 (0,642); Belgien 42,14 (42,22); Dänemark 14,23 (14,33); Dänzig 47,00 (47,10); England 12,145 (12,175); Frankreich 6,813 (6,832); Holland 136,18 (136,46); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 48,75 (48,85); Litauen 41,94 (42,02); Norwegen 61,04 (61,16); Polen 47,00 (47,10); Schweden 62,62 (62,74); Schweiz 57,67 (57,79); Spanien —; Tschechoslowakei 8,611 (8,629); Vereinigte Staaten von Amerika 2,494 (2,498).

### Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Kästner, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilder und Zeichnungen. Verantwortlicher Redakteur: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchverlag Arthur Schöner, Wilsdruff. D. N. VI. 1938: 1498. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

## Amtliche Verkündigungen

### Obstbaumzählung

In der Zeit vom 1. bis 19. September 1938 findet auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Zählung der Obstbäume statt. Die Zählung erstreckt sich auf Äpfel, Birn, Quitten, Süßkirch, Sauerkirch, Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen, Renklöben, Aprikosen, Pfirsich, Mandel, Walnuß, Edelkastanienbäume, Johannisbeer-, Stachelbeer- und Himbeersträucher, unterschieden nach Standorten, Baumformen und Ertragsfähigkeit.

Die Angaben werden von allen an der Zählung mitwirkenden Stellen streng vertraulich behandelt und dürfen für Zwecke der Steuerveranlagung nicht verwendet werden.

Der vorzüglich eine Angabe, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird bestraft.

Alle Obstbaumbesitzer werden hierdurch von der Zählung in Kenntnis gesetzt und aufgefordert, sich rechtzeitig über die Zahl und Art ihrer Obstbäume zu unterrichten und Aufzeichnungen zu machen, damit die Zählung erleichtert wird.

Wilsdruff, am 29. August 1938.

Der Bürgermeister.

### Unterstützungsauszahlung

an Klein- und Sozialrentner am 5. September 1938, 15 Uhr in der Stadtkasse. Der Reichszuschuß an Kleinrentner für September 1938 wird an diesem Tage mit gezahlt.

Wilsdruff, am 30. August 1938.

Der Bürgermeister.

**Wacholder-saft**  
 In jeder feineren Flasche, nicht künstlich gesüßert und hochkonzentriert, 100% reines.  
**Böwenapotheke**  
 Wilsdruff, am 30. August 1938.

**Große Pflaumen**  
 empfiehlt  
 Herb. Leutrig, Gartenbau,  
 an der Schule, Straußweg

**Wir bitten**  
 unsere geschätzten Leser, bei ihren Einläufen die Inserenten des „Wilsdruffer Tageblattes“ in erster Linie zu berücksichtigen.

Für die liebe- und ehrenvolle Teilnahme sowie den herrlichen Blumenschmuck, die unserem geliebten Entschlafenen

**Eugen Philipp**

zutiefst wurden, sagen wir nur hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Sora, 30. August 1938.

In tiefer Trauer  
 Die Hinterbliebenen.